Start of Max Weinmann Family Collection

AR 2352

Sys #: 000194878

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

° AR 2352 1/1 Max Weinmann Family Collection, 1876-1964 B29/8

3335

Weinmann, Max, Familie AR-C.814
2352

1. Denkspruch fuer Sophie Hachenburger.
   Konfirmationsurkunde Darmstadt 30.5.1876
   Druck u Handschr Unterschr Dr.Landsberger
   Grossh.Landrabb. 1p
2. Gedicht von Hermann Gutenberg an Sophie (Hachenburger) Darmstadt 21.4.1886 Handschr 10p
3. Urkunde Der Vorstand des Gesangvereins "Neue Harmonie" an Sophie Hachenburger Darmstadt 15.10.1886 kuenstlerische Handschr 1p
   Zuerkennung einer Praemie.
4. Hochzeitsmenu Sophie Hachenburger - Simon Weinmann
   Mainz 31.10.1886 Druck 2p 2.Karte

Religion

1.Name 2.Urkunde/Konfirmation 3.Hachenburger,Sophie
4.Urkunden Verein 5.Gutenberg,Hermann 6.Burg,Jakob 2.Karte

2.Karte Weinmann, Max, Familie AR-C.814

5. Gutenberg, Hermann "Jugendbilder" 2352
"Seiner lieben Freundin Sophie Hachenburger
zum Hochzeitsfest gewidmet" (Mainz) (31.10.1886)
Handschr 79p brauner Leinenband 25 x 32 cm

6. Ansichtskarte an Familie Simon Weinmann von
M.Puder Basel 30.8.1910 1p

7. Menu zur Hochzeitsfeier Johanna Weinmann-Jacob
Burg Druck 1.Ex.4p 2.Ex 3p Bad Muenster 9.7.1911

8. Gedicht von Onkel Guttenberg zur Hochzeit Johanna
Weinmann - Jacob Burg Worms 9.7.1911 Druck
3p 2 Ex

9. Fest-Zeitung zur Hochzeit wie 7,8 Bad Muenster
9.7.1911 Druck 4p

3.Karte

7.Marxsohn,Gustav 8.Gemeind[redacted] Darmstadt

3.Karte Weinmann, Max, Familie AR-C.814

10. Tischlied zur Hochzeit wie 7-9 2352
Druck 1p

11. Weiteres Tischlied von Max Weinmann
Druck 1p

12. Menu zur Hochzeit Paula Weinmann - Gustav Marxsohn n.p. 31.12.1922 Druck 2p 2 Ex

13. Gedicht zur Hochzeit wie 12. Vervielf. 3p

14. Festlied " " " " Masch.Durchschr 1p

15. Brief von Max Weinmann an Baeck Institute Pittsburgh 21.6.1964 Handschr 2p
Ueber seine Eltern und Grosseltern.

זכרו תורת משה עבדי

שְׁמַע יִשְׂרָאֵל יְהוָה אֱלֹהֵינוּ יְהוָה אֶחָד

Höre, Israel, der Einzige, unser
Gott, der Einzige ist einzig. Deutr. 6, 4.

Denkspruch

für Sophie Kathenburger

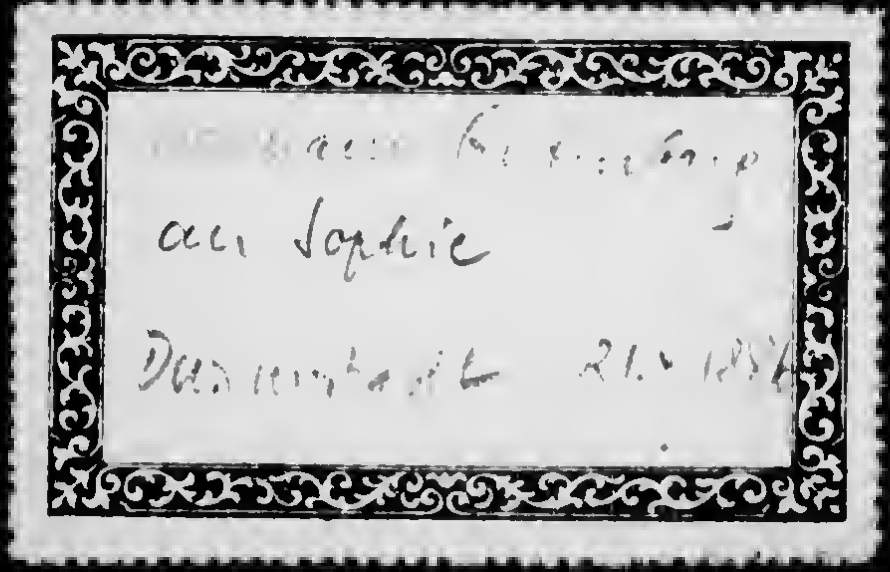
confirmirt am 2. Schabuoth-tag תרל"ו d. 30. Mai 1876

in der Synagoge zu Darmstadt

von

Dr. Landsberger
Großh. Landrabb.

Lith. Anst. v. S. Bublitz Jahrg. in Mannheim.



Zum 25. jährigen Geburtstags-
jubiläum
Sophiens!

Weißt Du, Freundin, daß wir
heute sind 6 Wochen alt,
Du Du? Erlaube mir zu fragen,
Daß bald Dein Geburtstag sei.
Nun ich Dir danken möchte,
Daß ich ganz genau so wie Du
Denn die selbst, Deine Freundin
Feiert heute Tag der Freude.
Freude? na ich glaube sicher,
Fällt ich damit nicht gehörig rein
Ganz Recht, Du möchtest mit dem
Verein schon vertraut sein!

25 Jahr und keine
Aussicht für ein liebes, treues
Wünschen, daß mein kleines Jungs
Schutz vor das Leben stünden.
25 Jahre das Alter,
Die sind nicht spät den 30,
Nein den 20, doch der gleichen
Mitte, die genau ist einhält!
Und Du, Freund, schreibst
noch von Freude
Kein mit Recht muß ich
denken.
An den Tag ... daß ich Dich
Hier ist nicht nur mehr Träume
Mehr Du die große Pastor

Sein und würde wohl zum
Schluß
Dessen kannst Du so sagen
Das wenn nicht der zweite Junge
Auf die Erde, unsere geliebte
Inclusive Darmstadt — Abzug
Jämmerlich zu Grunde ging.
Eine Woche ist nicht schlimmer,
Eine Woche nur 6 Tage,
Und wenn diese kurze Zeit
Zeit Der liebe Freund in Schmerz
Wirklich das vergißt da wird
Glücklich wenn ich den Wunsch
Vor dem wenig, gute Freund gesprochen
Wahrheit war, wenn keinen andern

Freundin, mein Herz vertraut!
Stunde ist uns schönen Worte
Heute Glück hervorgehoben,
Wünsch ich Ihr heute alle nennen,
Die der Liebe Preis und Lob.
Nein, ich darf die Wünschen
nennen,
Nein, ich fasten, nein, ich schweigen,
Nein, ich wollen nimmer wagen
Alles wegen „Arbeit – Mark"
Hab ich mir mein Leben schon.
Arbeit, Sorgen, Sorgen, Arbeit
Fragst Du mich niemal nach Freuden
Bei, wenn Du gewiß gute Antwort
Kennen die gute Leute wissen,
Ich bin Geldschrank wegschließen,
Kenne die gute deutsche Sprache
Sorgen, schweren goldnen Ruthen
Und Brillanten, vergoldete
Andere denken ich das Glück mein
Andere auch das Leben Freude.
Mit der Zeit muß man
Alles sehen
Doch auch mehren mit Geschick
Reichtum nicht ist mir genügend
Ihren schweren goldnen Ruthen,
Nein ich lasse, wenn du glaubst
Sie dem übermüthigen Spruch
Trübsal Thränen Brillanten,
Sorgen Zufriedenheit und Glück!

In dem Geiste wirksam walten,
Arbeiten und nach gewissen
Und gute Zeit — zerstreuendem sein.
Freundin, zu sehr Du weil empfindest
Schuld ich bei mir nur zugeschrieben
Schuldig, denn lange kannten
Hier uns schon, du mir hier
Leidest Du vor selber nicht!
Und was Dich betrifft —
die Gesinnung
Kann ich Freilich nicht verstehen,
Aber was ich selbst bemerkt,
Unbemerkt Andrer Blicken
Lässt mir nimmermehr den Zweifel
Dass ein immer gut Vergessen
Für den Abwesenden liegt genügend,

Reichheit einzig in der Fest.
Ja, der Reise, die ihre eigen,
Dem zerbrechlichen gefällt mir
Höhe wie jenes kurze Kleinen,
Jenes unbändige Reisen,
Und so wirbeln wir nun eigen
Die in glücklichen Falle steht wir.
Und so wünsch ich Dir
den schönen
Dem bedeutungsvollen
Tage
Alles, Alles Gute, Schöne
Was zu Deinem Glück dient.
Immer was Dir das Leben
bietet
Immer was Dir nicht gut

Zu der Pflicht, mit stetem Hellen
Blicken, wenn sich Thränen regen,
Wenn sich mühsam Klagen stemmen,
Bild dem Mädchen ist das Glück!

Und der Schöpfer stellte Adlern
Nebeln fern am steinern Felsen
Ganz besonders scharfen Blicken
Hinein! Da, wo so sonnig blauen,
Wo manch Unheil schon geschah,
Wo Sündlichen nicht sorgen soll!
Doch sind wieder 25
Jahre dumpf mit Sturm, mit Schlaf,
Und nun gütig Schicksal
Lenket uns,

Daß wir all gesund und munter
Unsres Lebens Pfade
noch spüren,
Komm ich zu Dir,
Liebe Freundin,
Dann mag Alles Dich
zu sorgen
Dich und ihn, den Du
vermählest,
Komm ich zu Euch,
Euch zu freuen
Bin ich mit dem reichen
Glück ist:
Ob zu dieser wenigen
Zeilen

Weg mein nicht gut Geist
beherrsche
Dir die Wahrheit ist
geschworen
Dir — ob ich Unrecht
hatte. —

Darmstadt 21/4 86.

Hermann Gutenberg

Darmstadt, den 15. October 1886.

Der Vorstand des Gesangvereins

„Neue Harmonie"

an

Fräulein Sophie Hachenburger hier.

Geehrtes Fräulein!

Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß die, von einem Gönner unsres Vereines für active Mitglieder gestiftete Prämie, in Anbetracht des Pflichteifers, welchen Sie in Erfüllung der gestellten Anforderungen stets gezeigt, in der Vorstandssitzung v. 4. d. M. Ihnen zuerkannt wurde. Wir drücken gleichzeitig bei Ihrem Scheiden aus unsrem Vereine den Wunsch aus, daß es Ihnen in der neuen Heimath stets gut ergehe, und daß Sie unsrem Vereine ein treues Andenken bewahren möchten.

Mit aller Hochachtung

Der Schriftführer: Theodor Brandt

Der Vorsitzende: Hermann Gutenberg

Zur Vermählungsfeier

des Fräulein

Sophie Hachenburger

mit Herrn

Simon Weinmann.

Mainz, den 31. Oktober 1886.

Menu.

Sardinen à l'huile.

Hühnersuppe mit Einlage.

Roastbeef mit Beilage.

Salm à la mayonnaise et au naturel.

Spargeln mit geräucherten Zungen.

Gänsepfeffer.

Cabinet- & Chocolade-Pudding.

Junge Gänse mit Salat.

Torten, Dessert, Aufsatz, Eis.

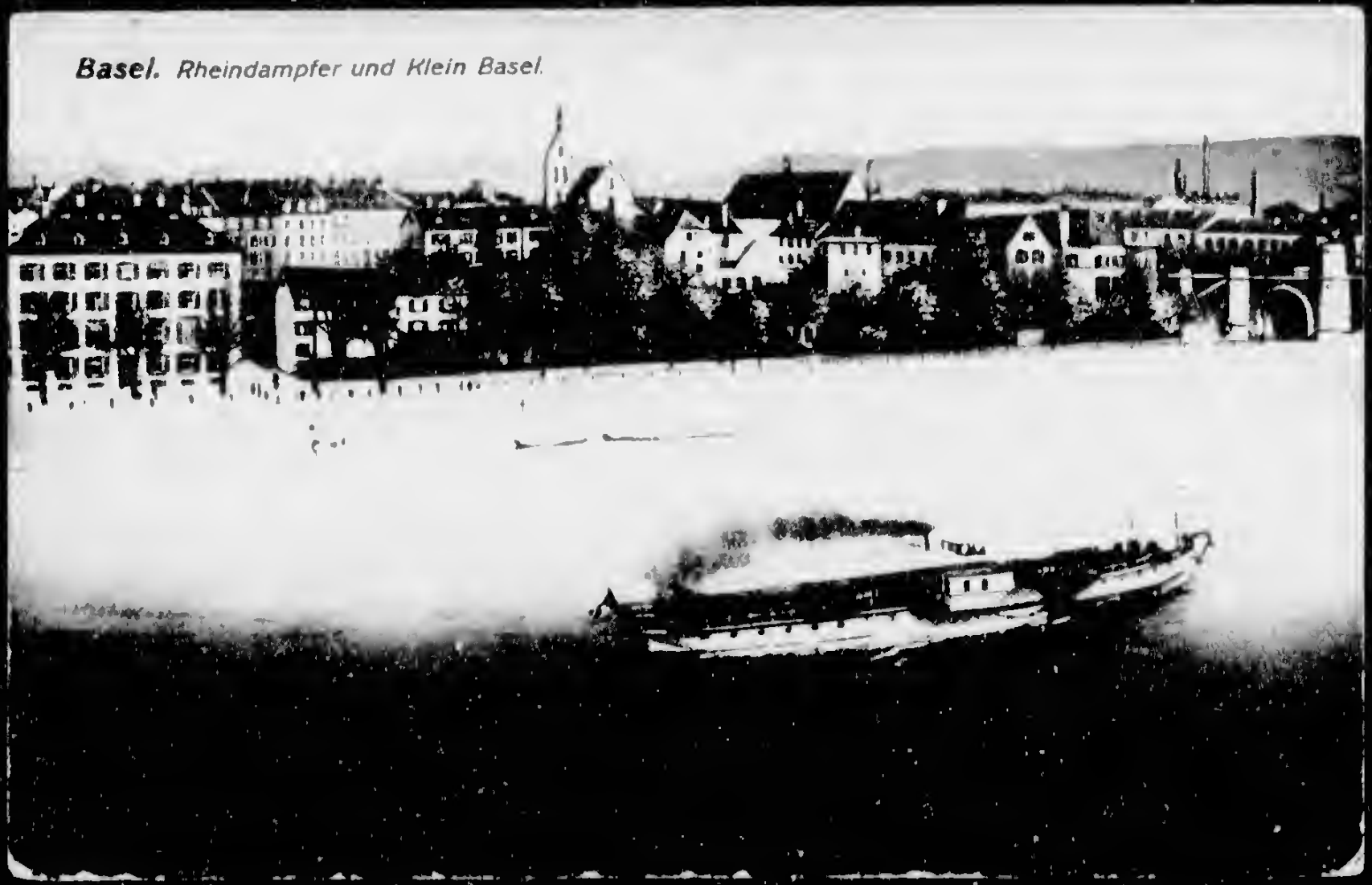
Kaffee.

Frau
Z. Oppenheimer

6 (2352

W&B No. 461

Basel. *Rheindampfer und Klein Basel.*



Menu

zur

Hochzeitsfeier

von Fräulein

Johanna Weinmann

mit Herrn

Jakob Burg

am 9. Juli 1911

ooo

Hôtel Strauss, Bad Münster a. St.

Frau Simon Weinmann

7 (2352, 1. Ex

FRANZBUHLER WORMS

Frühstück

mit diversen Fleischspeisen

Muschel-Vorspeise

—

Königin-Suppe

—

Salm à la mayonnaise

—

Pökelzunge und junge Hahnen

mit Spargeln und Blumenkohl

—

Gansbraten

mit Salat und Compot

—

Eis. Diverse Früchte. Mandelberg

Kaffee

SOUPER

Italienischer Salat mit kalter Platte

Souper.

Italienischer Salat.

Kalte Platten.

Menu

zur

Hochzeitsfeier

des Frl.

Johanna Weimann

mit Herrn

Jacob Burg

am 9. Juli 1911

im Hotel Strauss

Bad Münster am Stein.

Joh. Lina Weimann

Diner.

Muschelvorspeise.

Königin-Suppe.

Salm à la mayonnaise.

Junge Hahnen mit
Blumenkohl.

Pöckelzunge
mit Spargel.

Junge Gans mit
Salat, Compot.

Eis. Schwarzer Café

Mandelberg.

Diverse Früchte.

Zur

Hochzeits-Feier

von

Fräulein

Johanna Weinmann

und

Herrn

Jakob Burg

in Freundschaft gewidmet
von Onkel Guttenberg, Darmstadt.

Worms, 9. Juli 1911.

Kranzbibler, grgr. 4700, Worms

Zu Hänschens Hochzeitsfest.

Mel.: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben.

Laßt uns ein Liedchen frisch und fröhlich singen
Zu unsres jungen Paares Eheglück,
Daß ihm nach Jahren noch die Ohren klingen,
Denkt es an diesen schönen Tag zurück.
Was Gutes es mag geben in diesem Erdenleben,
Daß ihm des Glückes Sonne immer scheint,
Das wünschen wir ihm heute all vereint.

Den **Jakob** kannt' bisher nur eines reizen,
In „Mannem rum" trieb er sich spät und früh,
In Rock und Hos' und Weste blüht sein Weizen,
Und um Profit verlegen war er nie.
Doch schöne Mädchen, Frauen
Liebäugelnd anzuschauen,
Kam ihm, so sagt er, niemals in den Sinn,
Und nehmen wir es einmal gläubig hin.

Johanna, eine Schönheit ersten Ranges,
Wer einmal sie gesehen, vergaß es nicht,
Hat in den Augen so was rührend Banges,
Und die Frisur so reizend im Gesicht.
Sie war kein Freund vom Lesen, doch in Pension gewesen,
Und einmal nur denkt sie daran, o Graus!
Trug sie für andre Liebesbriefe aus.

Das junge Paar braucht' lang, um sich zu lieben,
Bis er erklärte ihr sich im Coupé,
Sie haben Ernst in Spiel und Scherz getrieben,
Daß, was bekomme, jeder vorher seh'.
Sie tat so sanft, bescheiden, das mocht' er gerne leiden,
Ihr Lebensanspruch war ja niemals groß,
Sie aß von jeder Wurst die Zipfel bloß.

Der gute Simon und sein klein Sofiechen,
Die trotzdem Oberst ist im Regiment,
Sie strahlen hell vor lauterstem Vergnügen,
Die Brautschaft ging zu rasch ihnen zu End'.
Burg senior muß sich regen und immerfort bewegen,
Sein Töchterlein hegt ihn den ganzen Tag,
Und glücklich der, den sie zum Mann einst mag!

Die Paula hat die Kochkunst wohl studieret,
Daneben ist im Hecheln sie nicht schwach,
Und wie der Otto Ibsen, Faust dozieret
Bei seiner Kundschaft, macht ihm keiner nach,
Der Max, der dicke Kleine, in Stuggert, Worms am Rheine
Lernt er, im Leben steht allein der fest,
Der seinen Mund nur flott spazieren gehen läßt!

Wie glücklich Moritz und sein Frauchen leben,
Sie necken sich den lieben, langen Tag,
Als kämen von der Hochzeitsreis' sie eben,
Wer weiß, wohin das Necken führen mag,
Herr Lassie, nun Gottlob kuriert, jetzt wieder nach Haus
marschiert,
Und mit Delfine, Bertachen im Reich,
Ist ihm an Glück nicht König, Kaiser gleich!

Gern hätte Sigmund unter uns gesessen,
Baut' eine Brücke übers weite Meer,
Wen zu erwähnen aber ich vergessen,
Der nehme die Beleidigung nicht schwer.
So laßt das Lied uns enden, klatscht Bravo mit den Händen
Und leert das Glas und stimmet nochmals ein:
Das junge Paar soll blühen und gedeih'n!

Zur

Hochzeits-Feier

von

Fräulein

Johanna Weinmann

und

Herrn

Jakob Burg

in Freundschaft gewidmet
von Onkel Guttenberg, Darmstadt.

Worms, 9. Juli 1911.

Kranzbühler, gegr. 1700, Worms

Zu Hänschens Hochzeitsfest.

Mel.: Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben.

Laßt uns ein Liedchen frisch und fröhlich singen
Zu unsres jungen Paares Eheglück,
Daß ihm nach Jahren noch die Ohren klingen,
Denkt es an diesen schönen Tag zurück.
Was Gutes es mag geben in diesem Erdenleben,
Daß ihm des Glückes Sonne immer scheint,
Das wünschen wir ihm heute all vereint.

Den **Jakob** konnt' bisher nur eines reizen,
In „Mannem rum" trieb er sich spät und früh,
In Rock und Hos' und Weste blüht sein Weizen,
Und um Profit verlegen war er nie.
Doch schöne Mädchen, Frauen
Liebäugelnd anzuschauen,
Kam ihm, so sagt er, niemals in den Sinn,
Und nehmen wir es einmal gläubig hin.

Johanna, eine Schönheit ersten Ranges,
Wer einmal sie gesehen, vergaß es nicht,
Hat in den Augen so was rührend Banges,
Und die Frisur so reizend im Gesicht.
Sie war kein Freund vom Lesen, doch in Pension gewesen,
Und einmal nur denkt sie daran, o Graus!
Trug sie für andre Liebesbriefe aus.

Das junge Paar braucht' lang, um sich zu lieben,
Bis er erklärte ihr sich im Coupé,
Sie haben Ernst in Spiel und Scherz getrieben,
Daß, was bekomme, jeder vorher seh'.
Sie tat so sanft, bescheiden, das mocht' er gerne leiden,
Ihr Lebensanspruch war ja niemals groß,
Sie aß von jeder Wurst die Zipfel bloß.

Der gute Simon und sein klein Sofiechen,
Die trotzdem Oberst ist im Regiment,
Sie strahlen hell vor lauterstem Vergnügen,
Die Brautschaft ging zu rasch ihnen zu End'.
Burg senior muß sich regen und immerfort bewegen,
Sein Töchterlein hegt ihn den ganzen Tag,
Und glücklich der, den sie zum Mann einst mag!

Die Paula hat die Kochkunst wohl studieret,
Daneben ist im Hecheln sie nicht schwach,
Und wie der Otto Ibsen, Faust dozieret
Bei seiner Kundschaft, macht ihm keiner nach,
Der Max, der dicke Kleine, in Stuggert, Worms am Rheine
Lernt er, im Leben steht allein der fest,
Der seinen Mund nur flott spazieren gehen läßt!

Wie glücklich Moritz und sein Frauchen leben,
Sie necken sich den lieben, langen Tag,
Als kämen von der Hochzeitsreis' sie eben,
Wer weiß, wohin das Necken führen mag,
Herr Lassie, nun Gottlob kuriert, jetzt wieder nach Haus marschiert,
Und mit Delfine, Bertachen im Reich,
Ist ihm an Glück nicht König, Kaiser gleich!

Gern hätte Sigmund unter uns gesessen,
Baut' eine Brücke übers weite Meer,
Wen zu erwähnen aber ich vergessen,
Der nehme die Beleidigung nicht schwer.
So laßt das Lied uns enden, klatscht Bravo mit den Händen
Und leert das Glas und stimmet nochmals ein:
Das junge Paar soll blühen und gedeih'n!

Fest-Zeitung

zur Vermählungsfeier des Frl. Johanna Weinmann mit Hrn. Jakob Burg

General-Anzeiger
für Alzey, Hottenbach, Worms und Umgegend.

Abonnements-Bedingungen.
Dieses Blatt ist nur für den bestimmt,
Der einen Spaß nicht übel nimmt,
Als Leser ist nur angebracht
Ein froh Gemüt, das gerne lacht.

Amtliches Kreisblatt
für Verliebte, Verlobte, Vermählte und Alle, die es werden wollen.

Verlag.
Verlegt wird dieses Blatt
Von Jedem, der es hat,
Denn, der's nach Hause trägt,
Es sicher bald verlegt.

Abonnementspreis: Ein Kuß im Voraus. — **Unverantwortliche Redaktion:** Die Schwiegermutter (Sophienstift).
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage zwischen 9. Juli 1911 bis 9. Juli 1936.
Ungelesene Exemplare und solche, in denen Konfekt mit nach Hause genommen, können von der Redaktion nicht zurückgekauft werden.

Bad Münster a. St. **Gewidmet von M. B.** **9. Juli 1911.**

Flitterwochen-Kalender.

1. Woche: Möchte wohl ein Mäuschen sein,
Lauschen still am Mauseloche,
Was beginnt das Pärchen fein
In der ersten Flitterwoche?

2. Woche: Bist Du nun mein eigen Weibchen,
Mein in Freud' wie auch in Schmerz,
Soll für immer Dir, mein Täubchen,
Schlagen nur mein treues Herz.

3. Woche: Ein wahres Paradies auf Erden
Dem jungen Paar eröffnet sich,
Mit küssen kanns nicht fertig werden,
Drum alles And're es vergißt.

4. Woche: Es ist der siebte Himmel,
In dem das Pärchen lebt,
Es merkt nicht, wie die Zeit ihm
Auf Flügeln schnell entschwebt.

5. Woche: Und denkt die Braut zurück
Alsmal ans Elternhaus,
So lischt der Brauterich das Heimweh
Mit heißen Küssen aus.

6. Woche: Sechs Flitterwochen soll's nur geben,
Drum merkt Euch meinen Rat jetzt beid:
„Seid weise, daß das ganze Leben
Euch gleichen mög' der Flitterzeit."

Dem neuvermählten Paare

Nun seid getraut Ihr am Altare
Durch Priesters Wort, das Euch vereint,
Mög' auf dem neuen Lebenspfade
Die Sonn' Euch lächeln alle Zeit.

Was Ihr gewünscht, ersehnt, Ihr habt's erreicht,
Verbunden habt Ihr Euch für's ganze Leben,
Daß es Euch weiter sei beglückt und leicht,
Durch Gottes Güte ward es Euch gegeben.

Doch seid auch einig stets im Wechsel dieses Lebens
Und habt Euch lieb, so lang das Herz Euch schlägt.
Nur denen ist das Dasein nicht vergebens,
Die treu in Glaub' und Liebe unentwegt.

Und seid Ihr glücklich durch der Eltern Segen,
Der stets den Kindern Häusern wohl erbaut,
Beglückt auch sie durch rechtes Tun und Streben,
Wie sie für Euch gewirkt, voll Hoffnung Euch vertraut.

Daß diese Hoffnung ganz sich mag erfüllen,
Mein bester Wunsch ist's für diese Feierstunden,
Und daß wir alle durch den Höchsten Willen
Erfüllt ihn sehen, bis gold'ne Myrten Euch um's Haupt gewunden.

Vorläufiges Programm.

Sonntag, 9 Juni 1911 zu Münster a. St. im Gesellschaftssaale der Villa Strauß

Großes Konzert

der

Chassne-Gesellschaft

unter freundlicher Mitwirkung des jüngsten Ehepaares

I. Teil.

1. „Jubel-Ouverture" zur Oper: Jetzt bist Du mein. Gefühlt von Herrn Jakob Burg
2. „Kußwalzer". Componiert von Frl. Johanna Weinmann.
3. „Du, Du liegst mir am Herzen" Soloszene von J. Burg.
4. Variation über das Thema: „Gott schenk uns eine Frau". Geschmunzelt von den Beiständen.
5. „Potpourri" a. d. Oper: Wenn die Hoffnung nicht wär'. Gedacht von einigen Damen.

II. Teil.

6. Chor: „Ein freies Leben führen wir". Gejauchzt von allen Junggesellen.
7. „Liebesfolgen" oder: „Meine einzige Freud is mei Bua".
8. „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen". Vorgetragen von Herrn Klapperstorch
9. Abschiedslied: „Nun ade, du mein lieb Heimatland". In Szene gesetzt von dem jungen Ehepaare.

Hierdurch zur gefälligen Beachtung

daß ich mit dem heutigen Tage avanciere: 1. Zur einzigen Tochter im Hause. 2. Zur Stellvertreterin meiner Mutter. 3. Zum Führer des Schlüsselbundes. 4. Zur späteren **Heiratskandidatin.**

Paula W.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Johanna Weinmann** erkläre ich hiermit aus sehr **triftigen** Gründen seit heute für aufgehoben.

Jakob Burg

Johanna Burg

geb. Weinmann

Vermählte.

Bad Münster a. St., den 9. Juli 1911.

Nur auf diesem Wege

teilnehmenden Verwandten und Freunden die frohe Botschaft, dass ich soeben mit meiner jungen Frau in die Flitterwochen gekommen bin.

Münster a. St., 9. Juli 1911. **J. B.**

Um vergnügte Teilnahme wird gebeten

Theater in Münster a. St.

den 9. Juli 1911.

Mit aufgehobenem Abonnement.

Zum ersten Male

Hm, hm, nimmt der die doch

oder: **Wer A sagt, muss auch B sagen.**

Dramatischer Scherz mit ernsten Lehren in 1 Aufzuge.

Personen:

Ein junger Ehemann. — Dessen liebevolle Frau.
Jede dritte Person ist überflüssig.

Hierauf

Das junge Ehepaar

oder: **Neun Monate nach der Hochzeit**

oder: **Wie kommst Du mir vor.**

Komödie in 2 Akten mit Kindergeschrei. — Vom Verfasser.

Personen:

Jakob, der Reiseonkel. — Johanna, dessen Ehefrau.
Ein liebendes Wesen, am besten ein Pärchen.

Anfang 6 Uhr. Schluss nach der Vorstellung.

Zum Schlusse zeigt der Kinematograph:

Die Flucht in's Brautgemach.

NB. Die Türen bleiben bis zum Schluss gesperrt.

Der jungen Frau.

Sei des Hauses schmucke Wirtin,
Richte alles wirtlich ein,
Deinem Gatten wird das Haus dann
Stets das liebste Wirtshaus sein.

Mädchen-Logik.

Die Mädchen denken ohne Zweifel:
Jeder Mann ist etwas Teufel,
Doch jede danach seufzt verstohlen:
Wollt mich doch so 'n lieber Teufel holen.

Submission.

Während meiner Hochzeitsreise ist mein Eisenbahn-Abonnement

Worms-Mannheim

auf ca. 14 Tage zu vergeben. Meistbietende erhalten den Vorzug. Offerten unter „**Reiseonkel**" an die Redaktion der Zeitung erbeten.

Verkehrsnachrichten.

Die beiden Zugpare
ab Worms 7^{52} an Ludwigshafen 8^{14}
und umgekehrt
ab Ludwigshafen 7^{32} an Worms 8^{10}
fallen bis auf weiteres wegen nicht genügender Beteiligung aus. **Eisenbahn-Direktion Mainz.**

Lokales.

Bekanntmachung.

Alle bei der heute den 9. Juli stattfindenden Hochzeitsfeier anwesenden Herren und Damen werden hierdurch aufgefordert, ihre beste Jontefmine aufzusetzen, das Herz aufzuknöpfen, Frohsinn und Heiterkeit die Zügel schießen zu lassen. Keiner darf heute wissen, was die Glocke geschlagen hat, denn dem Glücklichen schlägt keine Stunde.

Rat- und Polizeiverwaltung der Stadt.

Polizeibericht.

Durchgebrannt ist heute Abend ein junger Herr mit einer noch jüngeren Dame. Photographie nebst Signalement liegen vor und sind an alle nahegelegenen Bahnhöfe und Hotels weitergegeben. Die Staatsanwaltschaft bittet, bei Ermittelung derselben gegen angemessene Belohnung dieselben in Ruhe zu lassen und keine Anzeige zu erstatten.

Unfall. Heute Mittag stürzten sich ein junger Herr in schwarzem Anzuge und eine junge Dame in weißem Kleide im Beisein ihrer eigenen Eltern und Verwandten in den Hafen der Ehe. (Motiv: Liebe.)

Gestohlen kann uns jeder werden, der heute nicht fidel ist.

Brand. Gestern brach im oberen Stockwerk verschiedener Herren ein Brand aus. Die Folgen davon sind bei Schluß dieses Blattes noch nicht anzugeben.

Soeben erschienen:

Behandlung der Schwiegermutter

bei allen Gelegenheiten.

Unentbehrlich für jeden jungen Ehemann.

Zu beziehen durch die Redaktion des „Kladderadatsch".

Witze und Gedankensplitter.

Was ist der Unterschied zwischen einer Dame und einer Schirmlampe? — Wenn man eine Schirmlampe gut putzt, dann brennt sie hell, wenn man aber eine Dame gut putzt, dann geht sie aus.

Was ist der musikalischste Teil am Menschen? — Das Auge: ist rings umgeben mit Lidern und klimpert mit den Wimpern.

Was ist reinlicher: Sonne oder Mond? — Die Sonne ist reinlicher, denn der Mond macht sich alle vier Wochen voll.

Was ist flüssiger wie Wasser? — Die Schwiegermutter, die ist überflüssig.

Warum gibt es mehr weibliches wie männliches Geschlecht? — Weil das Unkraut besser gedeiht.

Warum reisen viele Hebammen nach dem Nordpol? — Sie erwarten Zeppelins Niederkunft.

Was ist Mitgift? — Eine Art Gift, die jeder moderne Bräutigam mit Vergnügen einnimmt.

Worin gleichen sich die Ehe und die Schiefertafel? — Junge Mädchen rechnen drauf.

Warum soll man lieber eine kleine Frau nehmen, als eine große? — Weil man von zwei Uebeln stets das kleinere wählen soll.

Die beste Frau ist eine Nuß,
Die man selber knacken muß.

Ein Weib verschweigt nur das, was es nicht weiß.

Tränen einer Frau bedeuten — Perlen, Schmucksachen oder die Erfüllung anderer Herzenswünsche für den Mann.

Jeder Staat hat seine Grenzen,
Nur mancher Frauenstaat ist grenzenlos.

Selbst ist der Mann,
Bis — er eine Frau hat.

Die Ohnmacht einer Frau sind oft Schwindelanfälle.

Gehst Du in den Krieg, so bete einmal,
Gehst Du auf Freiersfüßen, so bete zweimal,
Gehst Du in die Ehe, so bete dreimal.

Jedwedes Ding mit deiner Frau besprich,
Und ist sie klein, so — bücke Dich.

Es legte Adam sich im Paradiese schlafen,
Da ward aus ihm das Weib geschaffen.
Du armer Vater Adam Du!
Dein erster Schlaf war Deine letzte Ruh.

Uns bleibt, was man auch spricht und sinnt,
Des Weibes Herz ein Labyrinth
Voll tiefer Dunkelheit.

Die Ehe ist ein Uebel,
Ein bittersüßes Joch,
Sie gleicht fürwahr der Zwiebel,
Man weint dabei und ißt sie doch.

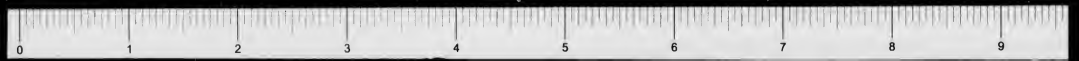
Mit Bitten herrscht die Frau und mit Befehl der Mann,
Die „eine", wenn sie will, der „andere", wenn er kann.

Guter Rat für Heiratskandidaten.

Heirate, wie Du, wenn Du geheiratet hast, wünschen wirst, geheiratet zu haben.

Die Liebe ist eine Flamme, mancher hat aber mehrere Flammen und doch keine Liebe.

Eine gute Frau geht dem Manne über alles, sogar über sein Portemonnaie.



Trete demnächst meine

Auslandsreise

wieder an. Rechtzeitig einlaufende Aufträge werden pünktlich und gewissenhaft erledigt.

Dr. Klapperstorch.

Alle Freunde und Bekannte, welche noch etwas aus meinem

Junggesellenleben

wissen sollten, werden ebenso höflich als dringend gebeten, darüber zu schweigen.

J. B.

Mehrere

1000 Wurstzipfel (unsortiert)

vom letzten Ausschnitt haben billigst abzugeben

Die vereinigten Fleischermeister.

Liebhaber wollen ihre gefl. Anfrage richten unter Telefon Nr. 308, Alzey, Rheinhessen

---

Möbel-Inserat.

Wollen Sie heiraten oder sonst ein schönes Stück Möbel zum billigen Preise kaufen, so besichtigen Sie mein

Betten- und Möbellager

M. B.

Zum Patent angemeldet.

Um Damenhüte gegen jeglichen Druck auf Spaziergängen, sowie auf Reisen zu schützen, empfehle meinen neu zum Patent angemeldeten, gesetzlich geschützten

Hutständer.

Illustrierten Katalog gratis. Nähere Auskunft erteilt gerne

Spießgasse 40. **S. Weinmann, Alzey.**

Burg-Hotel

Spezialhaus I. Ranges für Hochzeitspärchen

Aufs comfortabelste der Neuzeit entsprechend eingerichtet

Grosse luftige Zimmer mit Doppelbetten und brillanten Betten. Elektr. Licht. Bäder im Hause. Fahrstuhl. Omnibus frei nach der Schweiz oder sonstigen Hafenplätzen, Seebädern via Ostende-Blankenberge-Rotterdam-Amsterdam bis Norderney **alles frei. Fahrzeit 14 Tage.**

Bei mehrtägigem Aufenthalt und tadelloser Führung 10% Rabatt

Zur Zettel- und Muster-Ablage suche einen gut erhaltenen, gebrauchten

Kassenschrank

mit Geheimfach für Liebesbriefe

Offerten unter **„Billig"** postlagernd Worms erbeten

All den holden Schönen, die meinem Herzen nahe gestanden, und in der Hoffnung lebten, sage anderer Umstände halber auf diesem Wege

Herzliches Lebewohl!

Jakob B.

Heute Mittag wurde unsere Tochter Johanna von einem

„kräftigen Jungen"

geheiratet. Die Hauptbeteiligten befinden sich den Umständen entsprechend recht wohl.

Simon Weinmann u. Frau.

Soeben erschienen:

15. vermehrte und verbesserte Auflage mit 999 auserlesenen **Gardinenpredigten, Kammervorträgen, Soloszenen** etc. mit und ohne Musikbegleitung

Im Verlag der Redaktion.

Lichter

die mir nach der Hochzeit aufgegangen sind, liefert von morgen an

Ein junger Ehemann.

Als stiller Begleiter auf Hochzeitsreisen

jedoch nur für die ersten 14 Tage, hält sich bei **strengster Verschwiegenheit** in allen Angelegenheiten bestens empfohlen

Ein erfahrener Praktikus.

à la Klapphorn.

Zwei Knaben gingen im Busch spazieren,
Dort sahen sie einen Storch promenieren,
Da sprach der eine zu dem andern:
Wann wird der wohl zu **Hanna** wandern?

Umzug.

Von heute ab wohne ich nicht mehr bei mir, sondern bei meiner Frau. — Besuchszeit: Während meiner Abwesenheit.

Ein noch gut erhaltener

Doktorhut

wird zur Auffrischung meines sonst gut sortierten Lagers unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Ernstgemeinte Offerten unter P W. Alzey postlagernd erbeten.

Gut und dauerhaft gearbeitete

Stiefel

zum festen Auftreten für junge Ehemänner empfiehlt

X. X.

Guten bürgerlichen

Mittag- und Abendtisch

hat noch billig abzugeben an gesunden, kräftigen, jungen Mann

Frau **M. B.**

Familienanschluß zugesichert bei strengster Diskretion in eigenen Angelegenheiten.

Pantoffeln

dauerhaft und etwas ausgeweitet, da gerne auf großem Fuße lebe, zu kaufen gesucht. Offerten bitte einzureichen unter J. W. B., postlagernd Alzey.

Ein gut erprobter

Blitzableiter

für häusliche Gewitter gesucht. Offerten unter „Zickzack" bahnpostlager erbeten.

Buchdruckerei Eugen Kranzbühler Gebr. Cnyrim, Worms.

P. G.

Zur

Hochzeitsfeier

von Fräulein

Paula Weinmann

mit Herrn

Gustav Marxsohn

31. Dezember 1922

Herr
Otto Weinmann
„Der Bräutigam"

12 [illegible] 2.54

Speisenfolge

Muscheln

Hühnersuppe mit Einlage

Salm sauce mayonnaise

Roastbeef garniert

Junge Gänse
Salat und Compot

Eispudding

Mocca

Buchdruckerei Julius Kahn, Frankfurt a. M. Heiligkreuzstr 18.

P. G.

Zur

Hochzeitsfeier

von Fräulein

Paula Weinmann

mit Herrn

Gustav Marxsohn

31. Dezember 1922

Herr
Max Weinmann
„die große Kanone"

12 (23[illegible] 1. Ga

Speisenfolge

Muscheln

Hühnersuppe mit Einlage

Salm sauce mayonnaise

Roastbeef garniert

Junge Gänse
Salat und Compot

Eispudding

Mocca

Buchdruckerei Julius Kahn, Frankfurt a. M. Heiligkreuzstr. 16.

[9.7.1911]

Tischlied.

Mel.: Heil dir im Siegerkranz.

Heil Dir im Myrtenkranz,
Gattin des bravsten Mann's,
Heil Hanna Dir.
Führ nach dem Hochzeitstanz
Die hohe Wonne ganz,
Schaffende Hausfrau sein,
Heil Weibchen Dir.

Strahlet Ihr beide heut
Selig in Lieb und Freud,
Seid ja am Ziel.
Gründet den eignen Herd,
Den Euch das Glück beschert,
Danket dem Höchsten dann,
Der Euch geführt.

Heil Euch, Ihr Eltern auch,
Die Ihr geführt, wie's Brauch,
Die Frau zum Mann.
Möge der Eltern Segen
Schützen Euch auf allen Wegen,
Mög in Erfüllung gehn
Ihr Herzenswunsch.

Sei nun Johanna hier,
Lang Deines Jakobs Zier,
Des Hauses Glanz.
Seid glücklich immerdar!
Nach fünfundzwanzig Jahr
Bringen wir, holdes Paar,
Den Silberkranz.

Nehmt nun das Glas zur Hand,
Füllet es bis zum Rand
Mit goldenem Wein.
Stoßet dann klingend an,
Leert es drauf, Mann für Mann,
Bringet dem Brautpaar noch
Ein dreifach Hoch.

M. B.

Kranzbühler, Worms

[9.7.1911]

Tischlied.

Gewidmet von Max Weinmann.

Mel.: Strömt herbei, ihr Völkerscharen.

Zu dem Hochzeitsfest erschienen
Ist der Gäste frohe Schar,
Seht dort Jakobs frohe Mienen,
Johanna mit gewelltem Haar.
Sind verbunden nun fürs Leben
„In dem heil'gen Ehestand",
„Mög das Glück stets beid' umschweben",
„Glück und Liebe Hand in Hand."

Mög' das Jawort, welches schwuren
Beide heut am Traualtar,
In den Herzen widerhallen,
Auch wenn ergraut ist einst das Haar.
Mögen frohe Engelscharen
Auf den Weg stets Blumen streu'n,
Leid und Kummer ihnen ersparen,
Bis in's hohe Alter hinein.

Hanna, Bräutchen mit dem Schleier,
Holder Unschuld sinnig Bild,
Jakob, der ihr lieb und teuer,
Jeden Herzenswunsch erfüllt.
Unser Wunsch soll Euch begleiten
Durch das Leben jederzeit,
Haltet fest zu allen Zeiten
Die Parole „Heiterkeit".

Laßt die vollen Gläser klingen,
Trinket aus und schenket ein,
Laßt uns jubeln, laßt uns singen
Und von Herzen fröhlich sein.
Stimmet an, Ihr lieben Freunde:
Einst in fünfzig Jahren noch,
Unser neu vermähltes Pärchen,
Hanna, Jakob, leben hoch.

Kranzbühler, Worms

"Gemischter Salat", hergestellt aus den "un"-Tugenden

der Familien Weinmann & Marxsohn. 31.Dez.1922.

Küchenchef T.L.

1) Gar lustige Gestanzerl sind hier viel erdacht,
Ein jeder im Saal nun wird jetzt ausgelacht,
Ob er will oder nicht, das geht ihn nichts an.
Wir fangen bei Braut und dem Bräutigam an.
Holla tahü.

2) Der Gustav hat Paula als Frauchen gefreit,
Gar lang hat's gedauert bis er war soweit.
Den beiden verdanken wir heute das Essen,
Doch haben sie, wie's scheint, den Champagner vergessen.
Holla.....

3) Wie sehr hat doch Paula nach dem Eh'ring geschielt
Aus Aime, daß Alzey für entlobt sie schon hielt.
Doch früher haben Schmuß sie gar wenig geniert,
Drum hat mit dem Vetter sie recht fest poussiert.
Holla.....

4) Sparsam ist Paulchen, das ist jetzt gewiß,
Da mit Geschenken sie nicht um sich schmiß.
Wollt' Gustav sie küssen, so kost't's nicht ihr Geld,
Denn sie hat stets den Bräut'gam nach Alzey bestellt.
Holla.....

5) Da waren sie wie oft wohl für sich allein,
Bei Mutter Marxsohn, da durft' es nicht sein.
In Worms hat's Emilie aber selbst so gemacht,
Als bei ihr und dem Simon der Frühling erwacht.
Holla.....

6) Alleine wohl führte der Simon sie aus,
Doch immer noch kam bei der Sache nix 'raus,
Als ein klein-Küsschen, und das war zu matt,
Drum Emilie und Simon küßt heut Euch mal' satt.
Holla.....

7) Bekommt Weinmann, der alte, mal Cognac geschenkt,
Er gleich an vergessenes Magenweh denkt,
Auf Liebessachen versteht er noch immer sich gut,
Drum paßt auf, er poussiert heut mit jugendlichem Mut.
Holla.....

8) Jetzt ist das Pärchen verheirat't zu dritt,
Denn Mutter Emilie will überall mit.
Sie mögen sich sträuben mit Arm und mit Bein,
Aber zu Hause führt Emilie noch immer die Lein'.
Holla.....

9) Frau Jenny wird niemals fertig zu Haus,
Drum kommt aus den 4 Wänden sie so selten heraus.
Die Neuigkeiten weiß sie trotzdem nicht zuletzt,
Sie hält ja auch immer das Telefon besetzt.
Holla.....

10) Auch schreit sie sehr viel mit Sally, ihr'm Mann,
Weil er nie pünktlich zum Essen sein kann,
Und läßt ihre Söhne vom Gängelband nicht los,
Verwöhnt sie mit Naschwerk, zieht Stubenhocker groß.
Holla.....

11) Samstags geht Sally ins Dampfbad gern rein
Und Sonntags "geschäftlich" ist die Ausred sehr fein.
Damit nun Jenny das Schimpfen soll lassen,
Kauft er ihr Jumpers und Pelze in Massen.
Holla.....

12) Jetzt kommt die Bertha, der Familie Krone,
Bei der alle Neffen so gerne mal wohne.
Wie bald aber ist dann ein jeder verdrossen,
Weil nix sie verschenkt und hat alles verschlossen.
Holla.....

13) Frau Katz, ja die gibt viel, doch nur mit dem Mund
Und wenn man nit krank wird, so bleibt man gesund,
Der Alfred, ihr Gatte, verleiht Devisen so gern,
Doch Zinsen verlangt er, das schreit zu dem Herrn.
Holla.....

14) Hermann Hirsch fährt sehr oft geschäftlich zur Kur,
Die Thekla, sie wart't auf den "Kommerzienrat" nur.
Und Ernst macht's Maturum, drauf kann man wohl wetten,
Damit er als Doktor kann Hirschs Ehre retten.
Holla.....

15) Es ist Moritz Marx ein sehr erregter Mann,
Der viel verspricht, aber nichts halten kann.
Gibt Amalie den Kindern mal gute Lehren,
Zum Gegenteil will sie gleich Moritz bekehren.
Holla.....

16) Erst wollte Amalie kein Hund und Automobil,
Jetzt sind ihr von beiden nicht zweie zuviel.
Denn Moritz das eine zum Vergnügen will haben,
Am andern, da soll sich sein Malchen dran laben.
Holla.....

17) Ein feiner Mann ist Moritz nun heut,
Zumal er wie Stinnes die Schieberei scheut.
Der jüdischen Gemeinde gibt er jetzt Geld,
Weshalb er für nobel und bekowet sich hält.
Holla.....

18) Herr Burg von der Reise jeden Tag muß telefonieren,
Johanna, die tut sich vor'm Spiegel beküren.
Nicht gut sieht sie aus, sie bildet sich's ein,
Weil sie sich so gern hat, deshalb muß es so sein.
Holla.....

19) Leopold, der Kluge, tut heimlich schon lachen,
Denn er will statt in Hüte in Jumpers jetzt machen.
Bescheiden, denkt Frieda, sei sie gar sehr,
Doch gibt Leo für's Auto das Geld noch nicht her.
Holla.....

20) Gebrüder Weinmann im Krieg wollten zusammen stets sein,
Bei Flucht und Gefängnis und beim Klopfen der Stein'.
Doch jetzt ist das neueste, sie tuen's nicht mehr,
Denn jeder für sich läuft hinter 'ner anderen her.
Holla.....

21) Löwensteins Karlchen, als Dicker bekannt,
Hat sich die Hörner noch nicht abgerannt.
Er gibt wenig Geld ab zu Haus für die Chile.
Und braucht's lieber auf für die Mädels der Diele.
Holla.....

22) Indessen der Theo klagt stets leere Taschen,
Drum Karl liefer's Geld ab, tu weniger naschen.
Doch glaubt nur nicht alles, was Theo Euch sagt,
Denn auch er hat schon manchen Schkorem gemacht.
Holla.....

23) So manches könnte man hier noch vorbringen
Und über ein'n jeden noch recht vieles singen,
Doch wollen wir's beenden, es geht schon auf Nihle,
Fortsetzung folgt bei kommender Brithmihle.
Holla.....

24) Und hat's Euch gefallen, dann rufet recht laut:

"Hoch lebe der Gustav und hoch leb' die Braut!"

Festlied

zur Vermählung von Fräulein Paula Weinmann

mit Herrn Gustav Marxsohn .

(Melodie: Es kommt ein Tag im schönen Mai)

Wir feiern ein Fest heut', drum seid fidel
Und lasset uns singen aus voller Kehl,
Denn Hochzeit feiert heute
Zu Mama Marxsohn's Freude
„ Mei Gustav" und mei' Letzter,
Dann ist ausverkauft.-
Endlich fand, was ihn band
Langsam an der Kheketten
Es ist erreicht, 's war nicht leicht,
Paula wusst' ihn sich zu retten
Und sodann nach langen Jährchen
Fand so plötzlich sich das Paerchen.
Hold errötend zeigt ihn Paula, wie man glücklich ist.
Sag' wenn stellt die Liob sich ein?
Hab nur Geduld, Herzliebster mein!

Refrain: :/: Es kommt ein Tag im schönen Mai,
Da klopft das Herzchen, doch bricht es n cht entzwei,
Dann ist sie da voll Seligkeit,
Der ersten Liebe goldene Zeit ! :/:

So mancher hielt Gustav für'n Weiberfeind,
Doch das weiss ich besser, 's ist nicht wie's scheint.
In Augsburg tut man wissen, wie gut versteht er's Küssen
Und Paula wird wohl merken, ob er Neuling ist.
's hat nie Zeit, 's tut mir leid,
Paula zum Besuchemachen,
Denkt oh weh'! In der Eh'
Hat man Zeit mit diesen Sachen.
Und wenn dann im neuen Jahre
Sich was einstellt bei den Paare,
Dann hat Paula, sag's euch vorher, wieder keine Zeit.
Sagt, wann steht die Wieg' bereit?
Habt nur Geduld, es kommt so weit.

Refrain: :/: Es kommt ein Tag im neuen Jahr,
Wo Mama Marxsohn an einer Wiege steht,
Und ist's ein Bub, o Seligkeit,
Dass dann der Name Marxsohn bleibt. :/:

Nun seht euch die Thekla, den Hermann an,
Die Beiden so Tipp-Topp, recht angetan
Der Welt zu imponieren,
Geschäftlich reüssieren.
Darin ist Knipp & Compagnie besonders gross.-
Auf der Schau nach der Frau
Sieht man beide Weinmanns hasten;
Doch umsonst war die Kunst,
Mädels gibt es, nur nicht rasten.
Geht man nach der neusten Mode.
Putzt wie Sally sich der Schaude,
Jenny, selbstlos sorgt nur, dass er seine Ordnung hat.
Sagt, wann sieht die Frau es ein?,
Der Mensch soll egoistisch sein.-

Refrain: Und kommt ein Tag im schönen Mai,
Da soll man freudig in die Zukunft schaun'n.
Ohn' Wohnungsamt kann man dabei
die schönsten Luftschlösser noch baun .

Die Katzenfamilie ist an der Reih'
Nicht zahlreich wie Katzen, es sind nur zwei,
Bei ihn doch kann man hören,
Wie's Geld tut sich vermehren.
Er ist nicht Deutscher, ist Franzos',
D'rum hat er's los.
Wisst ihr schon all' davon?
Marke haben jetzt zwei Autos,
Gründ' ne Bank, 's ist zum Piepen,
Moritz, hör' jetzt auf zu schieben!!
Nun noch liebliche Geschichten
Muss von Leopold berichten,
Damenhandschuh' vielversprechend
Fand ich bei ihm vor;
Paula sich beizeiten ein,
Lass den Mann nicht oft allein.

Refrain: Es kommt ein Tag in schönen Mai,
da klopft das Herzchen, doch bricht es nicht entzwei
Dann sind die Männer all' egal,
Schau'n nach nor andern auch einmal !!

;;;

240 Kelwood Street
Apt. B - 7

Pittsburgh 13, Pa.
June 21st 1964

Leo Baeck Institute
129 East 73rd Street N.Y.

Durch längere Krankheit war ich leider nicht in der Lage Ihnen das avisierte Buch „Jugenderinnerungen meiner sel. Mütte" zu übersenden, was ich hiermit nachhole. Zu dem Inhalt des Buches möchte ich kurz einige Worte beifügen. Alle erwähnte Artikel sind wahre Begebenheiten. Das Lied das beginnt mit „In der Ludwigstrasse ging eines Sonntags was vorgekocht ward + gebraten als kann ein ganzer Chor. Dieser war der Tag als mein Vater Simon Weinmann Alsey in Darmstadt auf der Brautschau war in Begleitung seines Vaters Joel Weinmann Der Tag endete mit der Verlobung + der

Festsetzung der Hochzeitstages im goldenen Pflug in Mainz. Mein Grossvater Aaron Hachenburger (Knopf Hachenburgers) Er hatte 3 Töchter, Pauline, Sophie, & Berta. Pauline heiratete später Hermann Gutenberg der Präsident des Gesangvereins. Die Mitglieder des Vereins waren fast alle gute Freunde oder Verwandte. Dem Buch legte ich ausserdem ein Diplom bei, ein Certificat ihrer Konfirmation 1871 & ein Diplom des Gesangvereins beim Austritt aus dem Verein. Ich hoffe, dass sie für diese Sachen Interesse haben. Ich begrüsse Sie heute mit den freundlichsten Grüssen.

Ihr ergebener
Max Weinmann

15 (1922)

Pittsburgh Kelwood Str. 240 Apt B-7
Entschuldigen Sie bitte d. Schrift. Ich sehe schlecht

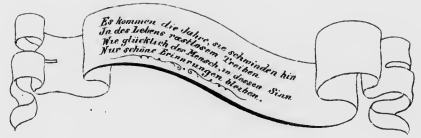
AR 2352 V2 Max Weinmann Family Collection, 1876-1964 B29/8

Jugendbilder.

gewidmet von Max Weinmann
Pittsburgh Pa
Inclusive Sta. 240 Apt 13-7

Willst Du blättern, oh Freund, betrachte doch erst deine Finger,
Willst ein untilgbarer Fleck, Leser, ist baldigst gemacht.

Jugendbilder



Seiner lieben Freundin
Sophie Kachenburger
zum Hochzeitsfeste gewidmet von

Hermann Gutenberg

Vorrede.

Was könnte uns das Gesetz auch Gutes geben,
Für jene Höhen, zu dem Heiligenleben?
Ein ewig Leben, dessen wahres Haben,
Einzig für sich die reinste Tätigkeit!
Was müssen da Gebote Kräfte nicht geboren sein,
Die jeden Akte, die sie uns auferlegt,
Bis wir Vergnügungssinn für uns gesinnen,
Die Tugend wert, die uns Genuß gewährt!
Und gibt uns einer Maximen viele auf Lager,
Dann wirkt so wenig das Ganze in Herzen klingt,
Nur wirkt die Kraft der Tugendzeit bloß wandelnd,
Nur wirkt der schönsten Farben Reflex nicht?
Will Leibniz uns Monaden zu Monaden ballen,
Das Newtons Gesetz, es ist die Tugend nicht,
Weil selbst sie dann Maximen immer fassen,
Wenn wir Leben eines höhern Lebens sind!

Meine Freundin!

Entschuldige mir verspätete Zeilen, welche Dir eine gar schöne Stelle des Briefes als Erinnerung bringen sollen, aber ich wünsche, liebe Freundin, wie immer Zeit, meine Johanna, den Inhalt dieses Briefes als Erinnerung

Briefen

Briefen zu dem schönsten Feste des Lebens gewidmet.
Ich glaube Dir nicht versichern zu müssen, daß die Arbeit, welche mir Deine Freundschaft auferlegt, mir Vergnügen machen wird. Und wer möchte auch einem Freunde etwas versagen, der mir so manche Stunde, ja Tage seines Lebens geopfert hat, um mir Freude zu machen? Und wenn ich Dir das Geschenk machen, das Dich an so manche Stunde, ja Tage erinnern wird? Und indem ich Dir das Geschenk mache, bemerke ich, daß ich überzeugt bin, Du wirst alle die Feiertage, wo Du manchmal rauhen Gesichten, bei welchen Du sie selbst oft kaum klaren Gefühle, so würdigen verstehen, wann Du uns immer in Augenblicken der Langeweile des Leibes Hand nimmst, wird es seine Schuldigkeit thun; denn auch noch Jahren wirst Du über so manchen Streich lachen, und wird Dich wohl nicht viel Kummer kosten, wenn die Matrikel meinem Briefe lag, oder ein Gedanke nicht klar genug ausgedrückt ist, oder wirst Du verstehen, oder Du wirst nicht stets unsere Klaine Weisheit gedenken. Und nun ich Dich bitte Dich Leib in gütigem Andenken zu halten, und ich in der an diesen Falle wenigstens ein Freundliches Lebewohl zu. Möge das Leben an der Seite Deines lieben Mannes Dir nur Freuden bieten, wie Du, liebenswürdig in jeder Hinsicht, in meiner Herzensbrüder Deinen Freunden eine liebe Freundin warst,

Du wünsche alles Glück zu Theil Dir werden,
Du wünscht, Freundin, wie Du es verdienst!

Ihr alter, treuer Freund

F. W.

Vier Abende aus dem Leben eines Junggesellen.

I

Ich will doch 'mal nachsehen gehn, wie mir's die Zeit her ging,
Wann tödt mich im Bett eine Minute, ob meinen ging gewesen,
Und wenn ich alles so notirt, das bei Euch vorgefallen,
Das soll'n sie, das bitte schön. Ihr werdet, wie gerne Leutchen wüßt!

Im Punkte Julchen ging's genauest, da regnet's Pumpels hoch,
Die Wasserleitung spielen war in fast alle wie ein Meer.
Und die gefischt'n einer Dam, sie hat sich selbst ertränkt,
Das ist ein solches Gendarmeis zum Retten sie ertränkt!

Ein Lieutenant war dreimal dort, sie hatte ihn bestellt,
Visitkamant in die Wasserleitung zum Rendez-vous genannt.
Denn nahmt das Reisigbesen ihr zur Last, ist niemals in die Luft,
Kunst kann nicht ein jeder leicht ertragen, wie jenem Lieutenant...

Wir haben auch den Mann dort war köstlich amüsirt,
Ihr Vater, der Patriarchen viel, auch Linda rufen lassen,
Und schwarzer Pater, Lieb & Hass & Freundschaft, waren beide,
Umarmungen, wie wir, ihre Leopolds Liebhaberei.

Wie schön standen das Schwarz nicht das Kleinchen Sophie
Und lieber Joseph L., so schön warst du noch nie,
Als du im langen, Körkchen Rock, mit Pflaster, Gift, & Kraft,
Du zeigst sich, das ist nur das Kleid die Frauenzimmer macht.

Und zwischen Schrank & Thüre wischt, du stehst dich lange Zeit,
Schemen & warst schrad gekämmt von meiner Weinigkeit.
Willst auch die Haar recht drehen lang ab bitter nochmal,
Ja war die Rosen brechen will, darf nicht die Damen stehn

II

Von der Spinnerin am Kreuzweg, wie sie ihre Tochter verfluchte, die Elfen tanzen, wie sich's gehört, im Zimmer unten ein Feuer.
Ein Mädchen küßt den Knaben, der Knabe hat's nicht gesehen,
Und streichelt sie dann recht, wenn es niemand, sagt's nicht Allen schön.

Wir haben in der Reise manche Arten viel getrieben,
Und manch schönen Augenmerk uns gar possierlich angezogen,
Wie Einer gar aufsinnen kann, den rechten recht zu üben,
Und jeder Schritt kam sein Zeit, kam getrieben Tollheit gegangen.
Auf manchem dunklen Gange sich die Augen leis begegnet,
Ich habe nichts Süßen aufgesucht, ich weiß gelacht ganz still!
Ob jetzt die Welt draußen in wilderer Bewegung liegt,
Herr! so bekümmert sie uns nicht, ganz wenig sie kümmert mich!

Einig nur eine Stunde ist mir übrig, die ich bessre selber nicht
Und ein klassisch wahres Wortlein sag ich hier zum Schluß gedicht:
„Der Mensch ist kein Automat
Er lebt ja nicht allein von Brot."
Es muß ein bißchen Imitation [illegible] sein
Kunst ist's, wo sich's mit besten Willen bezahlen läßt!
Doch Dank sei mein, Ihr alle habt für Musik Ohren,
Durch Forbach Ihr nach dem Elsaß eine Menge Reize fand.
Blies Hirt und Jäger so schöne Weisen, Klein Hund,
Und wußte Alles durch die Melodien niemand.

Pauline war Standesmeisterin, das hat nicht jeder Lob,
Doch sie mit ihrem festen Blick, der Kopf ab ganz fein ab.
Der ihrer schönen Hand bei Gott, ist selig im Amt kein Ring,
Die durch nichts muß zu schänden werd, so schändet sie mein Ring

III

In Lothringen zum Abendessen, fand sich der Liebste ein,
Ich mußte mich so bald nicht bitten, damals gehörend sein;
Gebrichtet schmeckt mir's noch heut, so recht bis selbe Zeit,
Damit beim Nachtessen alle aufsinnen können.

Der andern Abend Gesellschaft sich die Damen absetzten
Im Lothringer waren sie versammelt, voll und Ehrenwerth!
Drum beichtet man so oft sie kommt, die Sünden vergessen keine,
Die Damen sind recht so gelaunt, auch Beichtvater zu sein!

Wein:

Mir Dingen aufgeben Dame Wein, dem die Welt,
Gesundheit und Erfolgen z Liebe z Geld.
Gesundheit vor allem und Leben Sündenmut,
Und eine Zeit und Gemüth, das ihn Vergessen kann,
Und eine Lust, das sie ihn Augen gefällt,
Und last but not least, zu wissen sich Geld!
Mein Lungenspitzen sahen, ob bleiben die Nieren,
Für Leber, für Hämorrhoiden ihn.

Ast Tuya syädar yiew ab dann in ain yar klaines Land,
Ich bannd ab Lust zu nannen mich, ab ist yar wohl bekannt,
Du yeb ab Asyl dann und auch Wein, doch leider keine Ruh',
Ja Ludo, das dab kommt davon, wann man so schlechten ist.

Und Brichter yab mand dann yaziält, doch wingt legen nicht zu
Ich schinb ab jamar Schlechtenzeit ein Jammer in die Schuh,
Und wollen wir, ich schuld ab Euch, in Zukunft immer artig,
Dib wir die Schand wiedergutmacht, ab nie wieder thun.

Wir treiben ja nur Sport z Spiel, mit offenen Fahnen bin
Verfolgen wir das Jagdziel, die nikal wohl dürfen;
Und jagt ab Fuchs wir manchmal zu, so nimmer böse sein,
Die Jagd und Lust in neun Tagab, das verstehen sie fein.

Dann offen z ehrlich, ohne Lug, ohne Trug,
Das ist mein wie willkommen, dab ist mein Spruch.
Und war wer in Ihre Mitte ab nicht paßt, dann wichtig,
Du bei mir ist das so Sitte, aber draußen a sonst laut.

Der Stille war fest spaziert ein Lüdwig ohne Bart,
Das ist, so fürt ich selbst mein, weg fehlt nicht sein Art.
Und sah ich wie ihn Augen links ein Dutzend ist blind
Die Mutter, die in Stille sind, die gräumen oft gar sehr!

Der Adolf sang in tiefen Bass, das Lied von der Trompet',
Der Lehmann d'reifsin Polyanaie, wie Brimm Hundsfott geht,
Der Reichenbach mit schöner Stimm, so fall ich ohnmächtig ein,
Von einem Mannschaft nicht wünscht, wie wenig sind zu

finden.

Wie klang sie nicht so wundervoll das süße Lindenwort,
Als früh ich nimmer müde ward, ihrer mich zu freun.
Und Lindes Zwingherrnruf war mir zu jeglicher Gebärde,
Und ich bin ihrer noch mir folgt, verübend manche Torheit.

Romantik ist bei manch Dank, schon lange nicht mehr fein,
Medizin heißt das Zauberwort, wenn früh der Hahn mir kräht,
Geist & Gemüth muß sorgt wenn mir selber es gebricht,
Ich bekannt noch Männer, Frauen, die sorgt mich nicht!

Toll ein Gesetzbuch war mir banal jetzt wichtiger vorgekommen,
Als daß Annalie sich ergänzt, das stellt sich mir erkennt.

Ein Kunst das spricht so wunderschön, die können nimmer Lust,
Das Herz mir das ganz schwillt, sich selber hebt die Brust!
Und traut ich so zärtlich, daß ein jed Lauschen weil,
Wenn singend sie mir musizierend, Herz Herzen sich theilt.

Nun kommen ich gerne Ende der Reisetour,
Hab mir viel am Herzen gesungen!
Zu schnell entflieht mir das Reisen nur
Ein Paradies voll wichtiger Erkenntnungen!
Das das ist's, was dem Alter die Zeit vertreibt,
Wenn uns mir der Jugend Frühlingstag bleibt.

Das man Andenken mir nehmen, das mir uns genügend,
Ich denken mir der Mädchenaugen, die alles vergnügt.
Wenn sie mich einst recht Gott den lieben Alten mag,
Erfahrt Euch Frauen, stimmt mir, den Frauen haben
Recht!

Isis.

Und wieder sind in Freundschaft wir heute hier vereint,
Wir Brüder die seit's Leben, die Gastlich mit uns meint.
Die Ihr noch keine Gattin habt, stimmt fröhlich mit mir ein,
Lasst uns herzen und küssen ein Kind heute sein!

Glücklich ist der jung verheirat, wenn das Alter ihm nur passiert,
Das sich keinen Kummer macht, lieb, trinkt, küsst, lacht.

Die Abende fanden statt im Oktober, Dezember 1880.
Anzutreffen waren die Brüder und die Freunde
Wegs Partie, auf dem Rückwege von Traisa auf Darmstadt im stummen Regen.

Gebet einer Jungfrau vor dem Balle.

Ch Isis! und Osiris! heilge Götter!
Der schönen Künste Schirmherr, seid mein Retter!
Bald wird die Sonne tief im Westen stehn,
Dann Könnt Ihr mich im rosa Kleide sehn!
Mein Herz ist rein, Ihr Hohen steht mir bei,
Ihr wiss't, ich hab' Verschiedenes noch frei!
Ch Isis! Herrscherin in allen Himmeln,
Ich weiss, Du lässt Dein Ebenbild nicht schimmeln,
Wenn Du willst, sagt Osiris auch nicht nein,
Mein Herz es wird Euch ewig dankbar sein.
So seh ich denn getrost mit Euerm Segen,
Dem Kommenden, was es auch sei, entgegen!.
Ch Isis! und Osiris! heilge Zwei,
Ihr seid so engelsgut, o steht mir bei.

Dem Fräulein Amalie zum
Neujahrsball 1881.

Der Allerliebste.

Es pflückt ein Mädchen Blümchen beisammen von Kummer,
Elisabeth x Räthselchen, nun dreimal errate, wie mein Schatz heißt!
Ich sage mein liebstes Vergißmeinnicht, flüstert sie leise vor sich hin,
„Was ist denn Dein Liebster für einer, wenn Du ihn so preisest?"
„Ich liebe mit großer Treue mein blondes Mädchen,
Er hat so schöne Augen, so rothe Lippen, so weiße Zähne,
Seine Nase ist so süße, die Wangen roth wie Erdbeeren,
Auf Erden kann mich niemand so glücklich machen als Er ist, sein."

Da sprang ein kecker Schütze in dunkelgrüner Jagdtracht her,
„Ich Dummchen hab' Deine Liebe, kann aber — leider nicht schießen

---

Glücklich!

Freudenvolle Tage die Fülle, Bilder wie aus seligen Tagen,
Daß niemand Dein Lächeln wandle, Kummer Dir in graue Tage.

Glauben an Gott, reinen Frieden, Hoffen, Bitten, Nacht und Tagen,
Vergeben die uns tiefsten Wunden, wie das Himmelsschönste Schönen.

Wissen Ruhezeit nach und Stunden immer die im Herzen thronen,
Und Zeiten Tanzzeit wird wenig, Zeitarbeit das immerdar lohnen.

Daß das Selbstgefühl leise Geister, wie gar die Tage finden,
Das Kreuzstell das Ende Ziegel, wie im Leben Verblühen.

Wenige nie Dein Ja, ein warmes, Kummer die in graue Tage,
Glücklich sei, so lang zu Lebest, glücklich wie aus seligen Tage.

Johanna Mary 81.

Guirlanden.

1.

Ist ein Mädchen beschrieben, hast du mich angetrieben,
Es war Gretchen,
Von allem Uebel bewahrt du selbst den Schüler!

Ist ein Mädchen spröde, sei mein nicht böse,
Kratzen nicht am Brot
Denn Spinnaß ist, ja" die immer gut.

Die drei Schönsten

Es Rosetten wünscht drei Mägdelein mit männlich feinem Sinn,
Ihr gewissen Lust und Farbe zu sein, ich kann jetzt nicht dienen,
Es setzten sich zu meinem Tisch, die schönsten drei,
Und diese sang mir in's Ohr die Göttin Barrethei:

Sag, wer ist die die schönste, wie?
Jeanne, Amalie oder Sophie?

Gesammt Augen drangen in mich wie ein elektrisch Licht,
Es blickte mich so unsicher an, Amalien's Gesicht!
Es schamrot will mich machen mein Herzens Gang so all,
Du gabst mir liebe Marianne für meine schönen Ball!

Sie, wer ist die die schönste, wie?
Jeanne, Amalie oder Sophie?

Ihr Mündlich mein Gesammt Küsse z schenk ihre Herzen,
Amalie schon Kinnerklopft, fest männlicher Herzen,
Verschämung schient Sophiens Wangen, ist er mich klein z schenk,
Du gabst mir liebe Marianne, für meine schönen Ball!

Sie, wer ist für die schönste, wie?
Jeanne, Amalie oder Sophie?

Ihr Gesammt Gnade bestätigt ihre Wimpern so kindlich schön,
Amalien's in goldenen Haar ist mein Gemüth gefangen,
Sophiens Augenbein, sitzen auf der Wimpern ist so duftig,
Du gabst mir liebe Marianne für meine schönen Ball!

Sie wer ist für die schönste, wie?
Jeanne, Amalie oder Sophie?

Johanna, Lizzy, schmeckt's süß, vielmehr wie pralinés,
Ein Kuß auf Nelas kleinen Mund, ist süßer, als Gott weiß,
Und Röschen, auf! wie schmeckt's, so süß wie ein kleiner Knall!
Ganz nun, ob liebe Nannette, für mich die schönste Wahl!
Wer nun ist die die schönste, wie?
Jeanne, Amalie oder Sophie?

Ich finde nicht eine Lieblichkeit, nur Muskel die schönste sei,
Ich glaube, ein Maitag ob Sultan nicht, zu wählen sie Nannette!
Jeanne und Amalie und Röschen, sie blieben alle gleich,
Die Hitze ist ja auf Kosten sein Johanna Reich.
Aber die schönste bleiben sie:
Jeanne, Amalie & Co.!

Dem wackeren Turner Abend
Insterburg 1881.

Das Bruderglied.

Unsere Turngenossen, jung und alt, Insterer, Insterinnen
Zur jüngst in der Turnhalle " "
Durch Brudertreue war das Ziel
Für einen Tag wohl nicht zu viel. " "

Als wir fünf Insterturner waren, " "
In Kunda auf den Tod erbosten " "
In einem Augenblicke war
Jung unter uns ein Gott passiert. " "

Als während wir zum Zuge gingen
Will ich in Ruhe überlegen, " "
Es waren gerungen und viel gelacht, " "
Und manches gute Witz gemacht.

Und als wir in der Turnhalle waren " "
Hat manches Wörtlein — war's erlogen, " "
Da wir bekannt in Nachbarn
Die Wärmsten gegen uns erkannt. " "

In Höchst warben wir die Herzen " "
Und mussten einen Schuß um,
Der fürchte nach ein Kranz und Lorbeer,
Zerbeißt wollt' er nicht sein noch sein. " "

Um 11 da kamen wir wieder hoch, " "
Hoch über uns den Brudersturm,
Als wir in rechte Form gekommen,
Die Bonne hat uns nichts genommen. " "

Als wir mit Mutter und Schwestern Fröhlich, freudig,
Dann endlich Glücklich waren waren,
Da sagte jedes Gott sei Dank
Jetzt Mädchen nimmt Küsse Ernste.

Ein Mutter schenkt schenkt uns nun, Fröhlich freudig
Das war kein Messer und kein Kein,
Sein Messer war's zu wenig
Sein Kein auf viel zu weitzig!

Darauf hat sich Alles umgewandt Fröhlich freudig
Gratuliert, gewessen & getrunken,
Und da nun jedes sich aufgesetzt
Da war das Essen aufgetischt!

Kotelettes, Gans, Wurst und Fleisch, Fröhlich, freudig
Schwarzen in das Weinend Reisig
Und dabei das beste Bier,
Göttlich war fürwahr es gar.

Leider war der Spruch kein Wort, Fröhlich, freudig
Selbst mir in meinem Fest,
Und ich sah' bei mir gedacht,
Ein Schuh war's nicht gerad' so macht!
Kessler der ist jederzeit, Fröhlich, freudig,
Ein Muster von Gesellenheit,
Er labt mir einen Kirschenwein
Wenn sind er mich so mager war!

Und als das Essen war gegessen, Fröhlich freudig
Da sprach man die Lunge zu sagen,
Die Lunge, die muß draußen bleiben Fest,
Herr Gastgeb, wo sie denn war.

Und war's all ordentlich da ist, Fröhlich freudig
Da ist das alte Lungenen ist?
Pauline, wollt' mit gutem Wink
Gern wissen wie's dem weißen Hut.

Auf dem Martin's Stern Amelie Fröhlich freudig
Und dimmer war Fräulein Sally
Auf einmal sprach die Amelie
Ich's Lungenen Bis an die Ruin.

Pauline sei nicht übel nieb, Fröhlich, freudig
Von Angst & Gold voll Rand, ist Grund!
Doch da sich niemand mag getrauen,
Es singen wir zu bessen war!

Da ängstete Pauline sich, Fröhlich, freudig
Und räusperte sich ängstlich. "
Amelia sprach: "Was soll's dir denn
Einem in das Kranich's zu gehen"

Und wenn Herr M... bach ist gestört Fröhlich freudig
Er fühlt sich plötzlich heiß berührt
Er wollte sagen Danke schön
Und drauf sich nun, drehend sagen

Die Stund war schon vorgerückt, Tanzfreud, Freude,
Ein wirklicher Vorgänger Blind,
Doch Lutz der Frischste sich nicht hat,
Tanzt fröhlich, als ich sah die Ehr.

„Du wirbst mich meinem Bräutigam Gunst," Tanzfreude
Da spricht das Mädel zum Lutz jetzt ernst,
Im Tollsprung hast zu schnell gedreht
Mein Schatz mir folgt schon nicht zum Glück.

Die Burschen hebt den Kopf zum Saum, Tanzfreude, Freude,
All Dankbarkeit hat sie in der Raum
Die nimmt nun dichten Tanzschritt Raum.
Dem Engelsherz in Rüsselsheim.

Der Ruf an uns klar ertönt, Tanzfreude, Freude
Die Gabe schon Burschen Tanzfreude
Die neuen Bilder rasch vergingen
Von anno 70 drauf geschwinden!

Dann und so ein lustig Lied Tanzfreude Freude
Wobei er manchmal stocken blieb
Verklang und übergangen war,
Vom Schmerzen zu dem Waldesmut.

Als wie den Ritterspiel ertönt, Tanzfreude Freude
Der Buchen wir uns so feierstets gegen
„So labe Gott, du traurig Ort"
Klang ab in manchem Herzen fort!

Paulinen habe ich gepflückt, Tanzfreude Freude
Als wir durch Sandbach fein marschiert
Die Türk und Weib das Bürschen schaun
Fast niemand mehr ein ernstes Feuer.

Im Herbst rund wieder einmal, Tanzfreude, Freude
Und's letzte Rosen Wurst vergaßt
Und eine Frau war jetzt zu viel,
Die Burschen alle fuchtelnicht!

Dort ging ab in das großen Tanz, Tanzfreude, Freude
Wir spielten da die Geige voll
Der nahen wir sie alle wischt,
Und Küssen stets die Tanzlust ist!

Und weiter ging's so vor Burschen Art, Tanzfreude Freude,
Jetzt nach dem neuen Vorschuß fort,
Und manches dicht in seinem Arm,
Wo flichen da die Stunden hin!

Die Nacht im Tanzsaal dauert lang, Tanzfreude Freude,
Da wird ab dann so manchem bang,
Weil ab im Morgen falle muß
Wenn die Mamma viel Vorsichtigen!

Die Pferde, dass in den Morgen,
Die Langen alle bramten schon,
Die Holzen waren ungeduldig!
Von ihnen fehlt nicht eins gestanden!

Und weiter zieht sich schon Reif, Schneide, Leide
Und Dunkelheit senkt sich auf Feld und Heide
Von weitem winken die Lichter her
Da selbst ist jetzt mein Ziel nicht mehr
O Leide, Leide

Zur Erinnerung an Himmelfahrt 1881.

Die Kapuzinerpredigt.

Heiße! Finster, du Lichtlein du!
Gar spät's wohl her, bin müd dabei!
Ist das eine Gesellschaft von Juden
Und das Heiden, sind's Antisemiten?
Treibt man sie mit Prügeln fort
Als hätte der allmächt'ge Gott
Nächtlicher, wie ... Knaben,
Heut ist das von den Klugen?
Hört man sie tagsüber klagen,
Daß sein sie's Ebenbild zu wenig,
Das zeigt sich hier
Wo sie's in ihren nicht mehr in Übermaß sind,
O Mann!
Da muß Kompakt x Spinnerin sein!
Mundus malus non diucius erit!
Diese schlechte Welt wird nicht lange bestehen
Kurz oder lang, sie muß vergehen!
Und wenn kommt das, ich will es euch sagen,
Weil alle der Menschen im Herzen verzagen,
Vor der Missregierung der Heiligen,
Die doch nur predigt von heiligen Liebe!
Und wo ist da bei euch so wenig ist vorgegangen,
Im Goldbeutel sitzt sie, z nicht im Herzen,
Nimm fort von euch ihn den Tropfen
Wirft wie den Tröpfel z andern Menschen.

Sowohl einen Landsknecht wohl er wohl kannt,
Wenn der Liebhaber vom Testamente,
Und wenn einer seinen Vater den Bücherer anzöge,
Wie sich Jakobs Söhne über die Rebekka ergötzt
Da Lüchsler für einfache Schüttelhaben den Kopf,
Hätte er jetzt gelobt die arme Haut,
Er könne schwerlich zu seinem Ziel,
Und der ist die Hauptsache nicht nächstem Ziel!
Wo sind die Landsknechte, wenn die Zeit ist auf
Nicht gerade denn bestem Fuhren!
Das wird Hadrians Trüne nicht zerfließen,
Das er zur Strafe von Brüssel spricht:
Geschehe Frankreich, was sich's mögen,
Die Einen Kaiser in's Grab zu tragen?
Mein Sieger bleibt er bandesfest,
Meine Festung, für die ich tausend ergötzt,
Die Landsknechte Ziehl, den Trutz verstoßt,
Jedem Elemente Thaten gast,
Voll ihre Zeit nicht mit Grübeleien töten,
Das ist im Leben auch nicht so verwerflich!
Wohl können sie Ziehen, aber nicht Leiden,
Wohl können sie Lasten z. verstehen nicht Bösem Lassen,
Wohl können sie gehen, aber nicht stehen,
Auch Widerstand Zeigen z. können Kampf vermeiden!

Erster Sprecher:

Herr Pfaff ist jetzt ganz verwirrt
Weil einem ganz bunga vor'm Feuertod wird,
Und scheint er mir drohen ein Hexlein zu sein,
Doch will mir's nicht in den Kopf hinein?

Zweiter: (schmunzelnd)

Ich weiß wirklich nicht was sich's wundern?
Ein

Zweiter Sprecher:

Ein guter Inquisitor ist kühn und verwegen!
Und will der Herr Pater so gütig sein,
Unsern Gesellschaft beizutreten?

Pater (für sich)

Das wäre nicht übel, das könnte sich lohnen!
(laut) Stündchenvergnügen kommt oft über Nacht

Erster Sprecher:

Herr Pater die Hexenprobe ist nicht weit (Zweiter zögert)

Zweiter Sprecher:

Sehn Sie doch einmal den Paulinen,
Den schelmisch-holden Blick nach Ihnen!

Pater:

Wie wird mir! weiß kaum nicht mich zu verstehen
Vor zarten Blicken süßen Liebesflehen!
Lebt wohl, ich werde jetzt den feinen Fischen
Um in der Hexenprobe – mich umgucken

Sylvester 1852.
bei Tante Fröhlichs Vergnügen.

Heimweh

2.

Heimweh

Sehnsucht.

Ich stand auf steiler Felsenwand,
Es glänzten so silberhell die Sterne,
Und die Tannen rauschten so träumerisch
Hinab in die dunkle Ferne.

Es lockte die heilige Nachtigall
Mit süßen wunderbaren Tönen,
Und das Herz schlug mir so wundersam
Ein unbekanntes Sehnen.

Wer hier begraben ein kühlendes Grab
Die Blumen ewig blühen,
Und die Todte schläft, ist so wundersam,
Es umgrünen sie Palmen ewig.

Wenn nur die heilige Nachtigall,
Jetzt einmal ruhig bliebe
Dann die Nachtigall und die Geliebte ganz,
Die träumen von seliger Liebe.

3.

[illegible]

[illegible]

Zu Paulinens Geburtstag

Eine Rose zum [illegible]
Hab ich schon lange nicht mehr!
Ein Veilchen, Thränenhellen,
Ein Bild der Sehnsucht fehlt mir!

Die Rose verbrannt meine Adern,
Es dringt berauschend ein,
Ich küsse sie süß, sie erzittert,
In die purpurne Nacht hinein.

Die Rose – mir bald verwelken,
Ein jeder neuer Frühling erblüht,
Doch ist – ich weiß eine Rose,
Die im Leben niemmer verblüht!

5. Sept 82

4.

Liebe und Leute, Reisen bereiten
Oder sey es in Gedanken,
Liebt! – Die Liebe ist Leben in Fülle,
Leute! – – –

6.

Es gibt kein Mädchen in der Welt
So weiß und so fein,
Was über einen schönen Blumen
Nicht gern den Hut drehn sieht!

Anonyme Gesellschaft „Gemüthlichkeit.“

Donnerstag 15 Mai 1882.

Partie nach dem Felsberg.

Zusammenkunft an der Main Brücke Punkt 6 30 Morgens

Programm Ordnung verschiedener

Acte zusammengesetzt Vorträge der Herren, Raimonder, Goldsack & Felberg. Aufführung der berühmten, von H. Gehrt der Künstler Ordenstein mit der neuen Medaille für Künste gezierten Komödie Potpourri v Lieder heiteren- Inhaltes Komödien Konkurs wird Waldmichelbach.

Darauf folgt:

Ein Missverständniss oder Ihr Bild

Kleine Schauspiel in 1 mit Gesang, Mono- & Dialogen welches in 1/4 Stunde

Er: ganz Ludo Raimonder

Sie: spielt keine Rolle

Schadchen: Armin Bandit.

Kartenmann: Junge im Einverständniss, welcher durch seine Kleidung verborgen ist.

Weiter wurden noch gesungen:

Dr Lutz ihre: Mein Paradies, wie bis de sejs.

Dr = Nali „: Abschiedsscheinungen Gigerl & seinen Freiung.

Prof Dr = Fisopoli: Caracter studies about old England

: Ice-pleasures.

Schauspiel Edelgut vom Kloster Pol Jüngen über das Land:

Wär ich bei dir & du bei mir,

wenn Lieder Walzhammer.

Spiele mit Prämien:

Grand combat d'échelle, mitbegründet von mehreren Damen u. Prämien
der Gesellschaft.

Römisches Preisstippenknüpfen (Cordelia)
von sämmtlichen Damen mit 2 großen u. 4 kleinen
Preisen.

Topfschlagen. Die Damen werden gebeten ihre Preise selbst
mitzubringen.

Verschiedene Preisspiele.

Zum Schluß: Große Verlosung mehrerer antiker
Kunstwerke.

Die Vorsteherinnen-Commission.

Ein Missverständniss

von

Ihr Bild.

Große Schwank mit Gesang, Mono- & Dialogen.

Zum ersten Male aufgeführt bei Gelegenheit des Gründungsfestes der Gesellschaft 82 in Reichenbach, Voigtland.

Personen

Jean Bär

Jo Hélène, seine Frau

Carl Jean, ihr Sohn, 5 Jahre alt

Frau Wagemann

Scene 1.

Jean Bär sitzt vor einem Tisch, auf welchem Zeichnungen & Briefe durcheinander liegen. In der Hand hält er eine Photographie & sein Kopf auf den Tisch gestützt, als ob er eine Seite eines Gedichtes lesen würde:

Wo Lieb soll sein, da ist auch Leid zu finden,
Als ob es nicht genug wär auf Erden,
Die uns die Liebe noch zu quälen weiß! – – –
– – – Ja, diese Lieb, mich quälend hat auf ihre Weise,
Ja quält, ja quälen will in Ewigkeit!
Rosette könnt ich abermal dir schwören
Daß du so bist, wie ich dich war,
Daß meine Treu nur bei Deiner währt!
Ach möcht mein Schwören nie, nie mehr mein Eigen

Du denkst wohl wer an jene Vergangenheiten,
Da ich mich nicht um Gegenwärtiges schien,
Da mir dein Herz als Spielzeug lieb,
Da ich mich freute deiner Zärtlichkeit,
Da ich dich neckte, dich zu quälen wußte,
Und du mich selbig dann mit Küssen strafte,
Und ich dich drückte, daß du mir Ruhe botest,
Da war dir Glück genug, dich mir zu geben,
Und du mich zwangest, dir mich zu nehmen
Mit tausend Küssen
Mein Herz drangst du, ich weiß, in deine Hände
Ich wußte mich mit meinem Herz zu trösten,
Und dann, da Ehe meine Treue sich zu prüfen!

Wie.

B. Er ist der reine Verbrecher, das Geld ist Liebe, nein. Wie wenig ist sie Ihnen bedeutet!

Sch. Sie sind ist Ihnen jetzt ganz klar, in Ihrer Liebe: Sie ein Weg zu sein, wenn Sie nur Ihre Liebe. Brigitte, wenn ich will sprechen, Sch. sagt jemand Ihnen auf in Beispiel: Liebe + Geld = Ihre Braut bei einer jungen ungetrennlich Verbindung, sagt eines Sie Ihnen, wenn ich jetzt, wenn ist ein Weg für Liebe ist Ihnen wie sie in Ihr Herz verletzen, wenn Sie sagen?

B. Wenn wäre, jemand in der Welt bestehe, der wenn ist Ihnen, der wie ich Ihnen Ihnen sagte, Sie, ich Ihnen jetzt Liebe gerne, Sie mit Ihnen zusammen zu sein, wenn Sie nur genügend Geld hätten, um mit Leichtigkeit ihr Geld ausgeben, was wie wissen sollen? Ich Ihnen sagte ist, wie? in einem Preis unter 100,000 Mark, wie wie wenn Sie Ihnen für 100,000 Mark Ihnen sagte, wie Sie Ihnen Ihre Braut 100,000 – eine ungeheure Summe?

S. Sehen Sie vielleicht ein? Kennen Sie einen Sprichwort, wie sie sagt: Reichen ist in Ihrer kleinsten Liebe für eine glückliche Liebe Ihnen?

Sch. Hat Schiller Sie gesagt? Wer war Schiller? Ein politischer Staat? Ein Mann Ihrer Art. Sie haben Sie in Ihrem Gespräch mit Ihnen, Sie Sie Sie Volk in Ihrem Ihnen Ihnen Ihnen

[illegible] Wirklichkeit so ganz anders ist. Die Liebe ist nur Einmal, ein [illegible]. Weißt du's Einmal? und ist [illegible]? Jetzt immer Einmal Begriffe! Mein [illegible], sage mir lieber: Liebe ist das Leben? Sonst [illegible] sage, sage [illegible]! Verstehe mich [illegible] Ehrenwort [illegible] kommen, so wird der kleine Hafer um Dich [illegible] bei der ernsthaftigen Medizin, wollte sagen Liebe, wieder nicht [illegible].

A. Hafer? nun Hafer? Der weinen Mädchen die Augen, da [illegible] Tränen [illegible] Hafer ist [illegible], [illegible] nicht [illegible] [illegible]!

Sch. [illegible] Tränen [illegible] [illegible] Hafer [illegible] Augen [illegible] Hafer ist [illegible], [illegible] Hafer [illegible] Augen [illegible] [illegible] Tränen [illegible] [illegible]!

B. [illegible] Hier, entschieden Sie [illegible]! [illegible], [illegible] Sie mir nur [illegible]!

Sch. [illegible] nimmer, [illegible] Sie mir, [illegible] Herr [illegible]! Sonst [illegible] [illegible] Tränen [illegible] [illegible] Augen [illegible] [illegible] Tränen [illegible] [illegible] Hafer [illegible] [illegible] Augen [illegible] [illegible] Tränen [illegible] [illegible] Augen [illegible] [illegible] Tränen [illegible] [illegible] Augen [illegible] [illegible] Tränen

Sch. Wer?

B. Mein weißer Pudel.

Sch. Ihr Pudel! Aber ich wollte Euch Gesellschaft für Euch kommen.

B. Gnädige Frau meine Liebe wenn wenn [illegible] Sie kommen Sie sind sehr willkommen?

Sch. Ich weiß nicht was ich Ihnen, wenn [illegible] Sie [illegible] Sie sehr [illegible] Sie sehr!

B. Ich, wenn [illegible] Sie mich! Kommen Sie recht oft Sie werden [illegible] sein!

Sch. Gewiß! so oft es meine [illegible] erlauben!

B. Ich [illegible] Sie [illegible] Sie [illegible] Sie

Ich Es muss sein, es muss sein,
Die Treu kommt oft ins Wanken,
Sie kommt, dass es ist zum Zürnen!

Ich Drum wenn man treue Liebe will,
Wird man in Liebe alt!

B Ein Herz, das treue schon geliebt
Wird auch in Kälte nicht kalt!
Jeannette, ich gehöre mein Herz
Schon deinem Lieblichen Herze hin,
Und sinke schlägt als mein Herz hier,
So weine, wie Thränen mir!

Duett.

B.
Rosette, für dein treues Herz!
Mich liebe immer allein,
Mich nicht selbst Freunde mir
Denn bist du mein einzig mein.
Mich lockt nicht das viele Geld,
Denn ich bin nicht auf!
Die einzige Seligkeit der Welt
Die Liebe ist erstaunt!

Ich
Drum wenn du mir treu bleibst,
Es stimmt für mich schon sein!
Kommandirst Königin mir Freudenthränen:
Er liebt mich für allein.
Die Liebe ist schon auf der Welt,
Drum ich nicht fallest ganz,
Ein Ding, das ganz schon über Gold
Ist stille Herz. — ganz!

finis.

Guirlanden

7

Nun Hanna musst Du der Wahrheit sagen
Nicht soll er Dich noch einmal fragen
Bis er Dein Schweigen recht verstehe,
Ist's für die Treue oft zu spät!

Was Johanna an ihre Cousine Sophie träumte

Endlich hat er's ausgesprochen,
Dass er mich so innig liebt,
Wie's noch Jung so treu die Klopfend,
Lebenslust mir meinen gibt.

Zwischen Bangen, zwischen Zagen,
Lebte ich so manche Stunden,
Bis ein Frager sich gefunden
Endigend der Liebe Klagen.

Ich mein Schatz ist so keck zu fragen:
„Willst Du endig mir gehören?"
Mein Nein „so unumbrüchlich
Unser Leben Kann zerstören!

Und wenn Du mich zu fragst, bewegst,
Lieb' Cousinchen nicht betrübst;
Denk' wie! gerne mich Dir gestehen
Dass „man" Dich so innig liebt!

Juli 82.

Auf Wiedersehn!

Tramm dong! Jetzt heraus mit Mark! Nun Euch noch alle recht warm ans Herz,
Reicht zum Abschied noch die Hand, spricht gut und recht Wiedersehn!
Lebe wohl!
Trinkt ein tüchtig Glas Punsch, Glückauf Bäume im Freundeskreise
Und kein Lachen falle unbeerdigt in der allen frohen Weise.
Lebe wohl!
Sieh! da kommt schon der Zug, macht schnell die letzte Lust,
Noch Thränen im Auge der Lieben!
Lebe Kerze ist niedrig. Ihr Lieben lebt wohl,
Auf fröhliches Wiedersehen!
Komm du liebe wohl! Stell schütze Dich, Freund!
Bist du nicht im fernen Land,
Denk denken wir daran, und Kameraden um Dich
Der Freundschaft geheiligtes Band!
Lebe wohl!

Und langsam entrollt und rasselt der Zug
Und flatternd die Tücher jetzt wehen,
Es rinnt manche Thräne, manch einmal ertönt es:
Auf fröhliches Wiedersehen!

Moritz H. bei seiner Abreise nach
Amerika Juni 83.

Bei Dir sieht's ja nobel aus, Kostbare Pferde im Stall,
Wie hast Du's angefangt, daß Du es so weit gebracht?

2.
Wie man sich dabei stellt, ist manchmal mit viel Geld
Die Welt zwar
Spricht always von Sünden, was Gott's, ist weiß ja warum!

Gold ist was weiß ist, was Rasst,
Der graden Weg ist niemals schlecht,
Und Pünktlichkeit ist die auf einig weit
Und Kürzest die ein Krummer Weg,
Geh immer nur den graden Weg,
Du kommst ans Ziel mit seinem Kleid.

Achtung!

Vereinigte Hachenburger Industrie-Werke!
Actien Gesellschaft
Direction in Darmstadt.

Sichere Kapitalanlage! Kein Schwindel!

Wenn man bei unseren jetzigen Zuständen sich oftmals vergeblich fragt, woher es noch kommt, daß die Menschheit im großen Ganzen sich einer gedeihlichen Entwicklung erfreut. Mittel weise zu wenden, so könnte noch Niemand besser Aufschluß geben wie der Redakteur eines Börsenblattes. Die tausend & abertausend Aktionäre fragen, welche wissenschaftlich eingehen & nur nach hohen Zinsen, selten nach Solidität fragen, könnten als thatsächliche Beweise gelten. Wie oft hört man nicht die Klagen alter Leute über das entsetzende der guten alten Zeit, in welcher es noch keine Krach's gab, in welche man vom Alter nun wünscht, daß es eine Sammlung guter englischer Worten wäre, wäre als Gabinet in Westminster bestehe. Obwohl es nun kein Geheimniß ist, daß die Alten immer guten alten Zeit, daß Gold, Silber, Leder, Fleisch von dem Preise & der oft abhängen, aber immer Hilfe zurückgedrängt werden, hat sich doch bis jetzt keine Schlacht gegen dem.

Außerdem von dem Grundsatze, daß jeder zur Besserung solcher Zustände beitragen muß, so ist es mit Freuden zu begrüßen, wenn es gelingt, eine wirklich reelles & solides Unternehmen zu finden, welchem man sich selbst, in voller Ruhe wenden,

erwähnen Raum, wie Verbandsstoffen bei welchem man mit bestem Erfolge wirken kann:

„Steif Fix".

Ein solches Verbandsstoffen sind die rühmlichst bekannten Hartenberger Industrie Werke in Cassel:

a) Fix Stärke-Entziehung mit vorbereitenden Bäder II & III Classe.

b) Fixirung " II & III

c) Dekolorirung " I

a) Fix Stärkeentziehung.

Patient mit einem bei der Arbeit sich zugezogenen Unfall-Schaden wird seinem behandelnden Arzte zur ärztlichen Behandlung überwiesen. Der Schaden heilt im Verlaufe von 3 Wochen, wobei ein Verband mit Stärke-Entziehung 2 mal angelegt wird. Der Arzt ist mit dem Resultate sehr zufrieden, giebt die Beschäftigung wieder auf, da der Verband von 30 Ctr. Tragkraft das Arbeiten nicht hindert.

Die 2te Comp. Lit. J. nimmt ein mit Erfolg Stärke-Entziehung vorgenommen, haben Dank des vortrefflichen Eisen-Export Geschäft Lob in Neustadt a/H. voll überzeugen. Der Patient, welcher eine gewisse Zeit in Worms, Actien Ges. für Kabel- & Drahtseilmetallurgen mit einer Stärke in Frankenthal a/M, eine Fabrik gearbeitet, weist das f. z. überzeugendste 2 Comp. Lit. H. Gemacht hat, warum darauf, dass jeder seine Entzündung Kisten zu gewissen Zeiten Dank Lob zu, dass es seine Intentionen zu verfolgen weiß. Wir glauben

sagen dass die Heilung weiter eingetreten, in welcher wenige Tage 3 Comp. Lit. AM. & JL. an den Mann kommen, wir mit gutem Gewissen versichern, dass der schlechte Gesundheitszustand wirklich günstig sein wird.

Wir verlieren heute 10 Mann, 1 Offizier, 1 Kanonier 1878 bei Beginn der Übung.

b) Abschwächung für Entzündung

gegen eine Entzündung zu setzen Entzündung.

Der Umstand dass diese Gefallsucht nicht so gross ist, mag wohl manchen erfreuen, wenn Soldaten der Klasse gehen.

Wir fanden uns auch nicht veranlasst Entzündung zu können, dass wir es hier mit einer grundsoliden Einfachheit Entzündung zu thun haben. Einfach verfügbar Entzündung gegen Entzündung, Entzündung, Entzündung,

Der Bleistift gehört rechtmäßig bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier von Moritz & Johanna Löb gestohlen worden. Wer ihn findet, wird ersucht, ihn gegen eine gute Belohnung an die Redaktion dieses Blattes abzugeben.

H. H.

Zu den „Jugendblüten".

Der Traum einer Neujahrsnacht.

Tragi-komische Träumerei mit Musik in einem Aufzug.

Personen:

Hermann von Habenichts, Commis in einer Stadt.
Der Geist der Jahre, eine Fee. Stella dar.: Pauline

H. auf- und abgehend beginnt:

Bald bin ich müde lange noch zu warten,
Bis hoch vom Thurm die Glocken laut verkünden
In dumpfem Ton des neuen Jahres Einzug.
—— Kleine Pause. ——
Wie hell die Sterne ihm entgegenleuchten
Dort droben, hoch am Firmament
Dem neuen Jahr, als ob sie fragen wollten:
Bringst Frieden Du, dem Menschenkind auf Erden?
—— Kleine Pause. ——
Wie anders war's, da noch im Kreis der Freunde
Gefeiert ich den Wendepunkt des Jahres?
Jetzt bin ich einsam, einsam und verlassen
In fremder Stadt, so weit entfernt von ihnen.
—— Kleine Pause. ——
(auf die Uhr sehend) Erst elf vorbei? da kann ich noch ein Weilchen
Ausruhend mich dem Sessel anvertrauen.

(Setzt sich und schläft unter Musik ein). Letztere phantasirt etwas und geht plötzlich zur Melodie über, unter welcher die Fee erscheint, in der Hand ein Buch (Transparent), schwingt dasselbe über.

Bühnenbeleuchtung.

H. (erwachend) Was ist mit mir geschehen, welch ein Glanz
Umgibt mich hier im überird'schen Lichte,
Wer bist Du, himmlich-schönes Wesen?

F. Wie Du mich siehst bin ich der Geist der Jahre.

H. Der Geist der Jahre? fort, es ist nur Trug.
Ein Phantasiegebilde störet mir
Das schönste Bild das mir im Traum erschienen.

F. Wohl ist dein Traum zerstört, doch wiss': in Wirklichkeit
Sollst Du das Traumgebilde vor Dir sehen.
Noch einige Minuten hab ich Zeit,
Bis jene Zeiger aufeinander stehen.

Beleuchtung.

So blick' Dich um, betrachte Dir das Bild!

Musik, Melodram.

H. Mein Gott sie sind's, die lieben Freunde alle,
Die mir das Bild so schön im Traum gezaubert.
O gütigste der Fee'n, Du weißt noch mehr,
Gib her Dein Buch, laß mich nur einmal schauen
Was Deine Hand uns in die Zukunft legt.

F. Mein Sohn das Buch kann ich Dir nicht vertrauen;
Doch weiß ich wohl, was Dich so tief bewegt.
So frage kühn, benutze die Sekunden,
Die mir vergönnt sind, noch bei Dir zu weilen.
So schnell wie Du die Frage auch gefunden,
Bin ich bereit Dir Antwort zu ertheilen.
Ich harre Deiner Frage.

H. (zu den Freunden) Habe Dank!
Verzeihet mir, ich wag' es ja, für Euch

Der Zukunft dunklen Schleier kühn zu lüften!

(zur Fee) So sage mir, Du mächt'ger Geist der Jahre:
Was bringest Du wohl jenen Frauen dort?

F. An Freuden ist das Neujahr für sie reich,
Von ihrer Stirne scheucht es die Sorge fort;
Verschieden ist die Freude und doch gleich.

H. (für sich) Fast räthselhaft ist mir der Worte Sinn.
(laut) Und jenem Mädchen, klein zwar von Gestalt,
An Geist doch groß, an Jahren ziemlich alt,
Ein Pincenez ziert die kühn geschwungene Nase?

F. Auch ihren Wunsch werd' ich erfüllen müssen.
Schon seh' ich ihn auf hell erleuchter Straße
Mit Apfelsinen und mit Haselnüssen.
Grad oder ungrad, wer's gewinnt der hat's.

H. (für sich) Fürwahr nicht übel ist ein solcher Schatz.
(laut) Und jenem Herr dort, mit dem rothen Bart?

F. Er hat schon viel geliebt, wird noch viel lieben,
Bis sich die richtige Geliebte mit ihm paart.
Er wird sich wieder seines Daseins freuen,
Denn seine Jugend werd' ich ihm erneuen.

H. Und jenem Fräulein dort im duft'gen Kleid,
Die gut und schön, behütet unf're Damen?

F. Von ihr entfern' ich manches Nervenleid.
Siehst Du die Flasche hier? merk Dir den Namen!
(Transparent: Cognac.)

H. Was bringst Du jenem Herrn, um dessen Lippen
Die ersten Häärchen ihre Schatten zieh'n?

F. Er scheuet nicht der See gefährl'che Klippen,
Von seiner Heimath wird er wieder flieh'n.
Doch mit ihm zieht, verläßt ihn nicht das Glück,

Mit Schätzen reich beladen kehrt er dereinst zurück.

H. Und jenem Mädchen dort, das weit von hier
In Bessungen das Licht der Welt erblickt?

F. Noch einmal werd' ich aufersteh'n, bis ihr
Der richtigste Herz-Rufer ist geglückt.
Wie glänzen seine Augen, das goldgelockte Haar,
Reicht er zum ew'gen Bund die Hand ihr am Altar.

H. Was weißt Du mir von jenem Jüngling wohl,
Der viel gelernt in Frankfurt an dem Main,
Der mehr versteht, wie er verstehen soll,
Und dem man doch nicht ernstlich bös kann sein?

F. Nichts ist so schlimm, was nicht die Macht der Jahre
Verbessern könnte und so ist's mit ihm.

H. So sag' mir noch Du engelgleicher Geist:
Siehst Du das Mädchen dort, so einfach, schön?
O sag' mir alles, alles was Du weißt!
Was wird für sie in deinem Buche steh'n?

F. Kaum faßt das Gotteshaus die ~~volle~~ Menge,
Ein Hochzeitszug, der ohne Ende scheint.
In weiter Ferne hör' ich Orgelklänge,
Wie sie des Priesters Segen jetzt vereint.

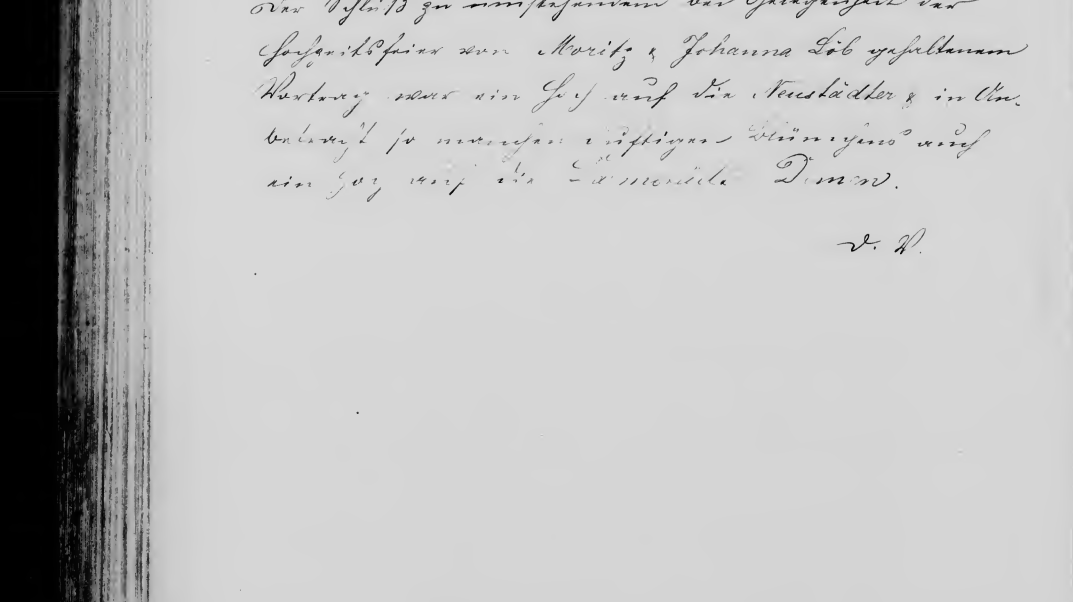
——— Pause für Musik. ———

Ein Kind ist sie, so edel und so gut;
Ein Kind des Glücks, im neuen Jahr geboren.
Dies Sträußchen, das an meiner Brust gerubt,
Es sei für sie Amalien auserkoren. (reicht H ein Sträußchen.)

——— Kleine Pause. ———

Siehst Du die Zeiger aufeinnander steh'n?
Leb' wohl mein Freund, ich muß jetzt von Dir flieh'n!

H. Noch eins, noch eins, o gütigste der Fee'n!



Was ist von meinem Schicksal Dir bekannt?
F. Es sei! Noch manches Jahr siehst Du entflieh'n,
Und immer trägst Dein Glück Du in der Hand.
(Bei „bekannt" setzt sich H in den Sessel, bei „Hand" schwingt F die Fackel und zieht sich langsam unter Musik zurück).
Beide Beleuchtungen verschwinden.
12 Glockenschläge und der Ruf: Prost Neujahr!
H. erwacht und springt auf, sich die Augen reibend:
Fast hätte ich das neue Jahr verschlafen!
Hm sonderbar, wie man doch träumen kann,
Mit 25 Jahren noch von Geistern?
Die Fee, sie hatte so bekannte Züge!
Schweig still mein Herz, es war doch nur ein Traum!
Es ist ja allbekannt: was uns im Wachen
Zumeist beschäftigt, sehen wir im Traum.
Doch wie kommt dieses Sträußchen auf den Tisch?
Ich legt es hin? Nein jetzt entsinn ich mich:
„Ein Kind ist sie, so edel und so gut;
Ein Kind des Glücks, im neuen Jahr geboren.
Dies Sträußchen, das an meiner Brust gerüht,
Es sei für sie Amalien auserkoren."
Was soll ich lange zweifeln noch und wanken?
War's doch ein Traum, so war's ein schöner Traum.
Er ist vorbei, nun gebet ihr Gedanken
Der Wirklichkeit, dem Wahren wieder Raum.
Und wie der Glocken Töne leis' verklingen,
Noch denkend an das alte Jahr zurück,
Wünsch ich, das neue Jahr, es möge bringen:
Uns allen Freude, Freude nur und Glück!

Verschiedenes.

Kleinlich sind wir alle bei uns die Damen
Doch niemals die Frauen
Offiziere Darmstadt Der Ruf
ungemütlich z Stadt.

Ist Dir ein Frauenmund der Abendluft
die schlimmste Leidenschaft der Lust

Magst Du im schwarzen Sammt Kleide Dich zeigen
In Atlas, Damast, in schwerer Seide prangen,
Dich küsst der Liebreiz deines Auges der Blumen
In jedem Kleid dem schönsten Engel gleichen! L.

Nimm zu dem heutigen Tage meinen
Glückwunsch, Sophie,
Der von Herzen so warm, dennoch so herzlich gemeint!
Was wir wünschen, theure Freundin, zum Feste heut
Andere wünschen,
Was Du wir selber heut' wünschst, sei uns
mein innigster Wunsch
22/6. 83.

Der Traum einer Neujahrsnacht

geträumt in der Neujahrsnacht 1882.

Der Mann sollte wenig sie bezeugen,
Sie Unterhaltung suchen beizutragen,
Sah's ihr ein kleines Lied vorsingen.
Die Gesellschaft war Schlag 8 da,
Sie war 8 ½ versammelt in dem Kreis Familiens.
Dem Singen lief's, denn sonst ist sein Beruf,
Verstimmt ist Ton, so lässt sich nicht singen,
Kein Dichter singt wenn Gefühl zu Haben,
Singt wenn sein Talent wird bezahlt wie!

Nun war sie da, im Kreis zu Tisch zu Glück,
Die Fantasie die aufgeschlossen Blumen Pracht,
Da nimmt sie Platz, wenn ihre Phantasie gewacht,
Ihr Kopf ist wie ein Zauberschloss hier!
Wirft die ihr Licht auf vergangenes Schönes,
Erinnerung an jede Lust zu fassen,
Und wenn sie in Gedanken ganzen Leben
Das Geist ihr Herz laufbar Herren stammen!

Mr. Bachenreichs Soirée

oder

Der Schlüssel zum Paradise.

Mister Bachenreichs Soirée

oder

Der Schlüssel zum Paradiese.

Ballade in 20 Strophen.

Das Abends zur 5ten Stunde da fing's zu schellen an,
Da mußte ihr Kammermädel öffnen die Thüre wohlgethan;
Und wie sie nun wie sie selbst sich's, ist schon mehr als halb sieben,
Da mangelt schon Einer, zwei Kalchen fehlen nicht.
Ihr Weltkennerblick kannte sogleich den Abendbesuch's Nein,
Mit Hang & Zwang & Lispeln mußte sie Ekka's Stelle vertreten.
Das Abends zur 6ten Stunde, da sprengten zu Pferde Reiter,
Da hemmte Ludwig Wurstkessel, da stunk es Rhein & Main,
Da sprengten vor seine liebste Monda & spritzigen Wurstsaft
Und die Freudenbraut Mädchen die Lackstiefel auf Hochglanz putzen.
Das Abends zur 10ten Stunde, da fehlten viele den Wunsch,
Die Königin Sabas zu treffen, da stunk der Ludwig Schmutz.
Auf fand zur selbigen Stunde der Lee auf seinen Schlüssel,
Ein Kärtchen mit Blumenkranz, für heute Zeit Gemüth.
Das Abends zur 11ten Stunde versammelt sich der Gäste Schaar.
Sabbina löst das blonde Haar, das wallende schwarze Haar.
Das Abends zur 12ten Stunde, da tobt & drängt & reißt,
In wenigen Schlürfen Morgen der Vorsitzenden Geist.
Das Morgens in 1ter Stunde, da sucht sein Gesangsmeister dem Lieb,
Den Schlüssel zum Paradiese, den Schlüssel fand er nicht.
Das Morgens in 2ter Stunde, da spricht der Autor, ob was!
Gegangen sei nun mir Roman, den Schlüssel zum Paradiese.

Das Morgens zur 3ten Stunde da spricht man sich fein,
Die eine Hälfte geht eben, die andre Partei sein.
Zur 4ten & 5ten Stunde liegt alles in tiefster Ruh,
Die ganze ein alter Trübsal sein ausfüllt Rückerinn.
Es kocht zur 6ten Stunde das Mädchen den Kaffee
Die Frau sie schon der Autor mit dem Schlüssel zum Paradiese.
Das Morgens zur 7ten Stunde, da klopft's vor Adel Thür,
Einzahlung vom Mr. Bachenreich, mit wie ist mir's ganz,
Er bitte, daß zur Adel sich ein seinen Besuch sei,
Vielleicht fühl' er ganz zufällig, den Schlüssel zum Paradiese.
Da sprach zur Adel: „Lieber Fritz," das Bild an Besuch, Adel,
Der Schlüssel von Herr Bachenreich, passt mit zu mir'n
Paradiese.
Dies gehe Sie 'mal zu Bodenheim, der Lehmann ist der Mann
Der Thron, sie ist weiß's genau, den Schlüssel geben kann.
Das Morgens zur 8ten Stunde, kam der Hausknecht mit's
Bureau,
Und rückt bunt: Herr Lehmann, 's Frauenzimmer ist da,
Und ob sie gestern Abend, wollt sie bei der Brüder
Den Schlüssel mitgenommen, den Schlüssel zum Paradiese.
Die Kummis & die Jungen, die lachen sich's naus Akt,
Herr Lehmann wird rasch rot, das Ding ist ihm gepfiffen.
Er setzt sein Pince-nez auf & spricht & drückt sich die Manier,
Den Schlüssel Mädchen hab' ich nicht, doch draußen mag sie sein!
Ich nur zu Walter Ludwig sie, da liebend wird sie da,
Drey gnad herab die wollst von ihr den Schlüssel zum
Paradiese.

Für 9ten Mond bestimmt sich wohl der Ludwig sein 8 Jahr,
„Mein Kind" mahnt gestern Abend wer, doch meint ich fühl' nicht recht.
Für 10ten Mond hymns Herzog, jetzt sah ich selbst den Traum,
Stuhl treffe dann, der absichtlich den Schlüssel mit sich nahm.
Fest an dem 11 Feiertage, wird schon dem Herzog so weh,
Dann fehl' auch ihm, doch sei mein Glück, der Schlüssel zum
Paradies.
Am 12ten Mond hymns Thor. fehlt wieder in Soirée,
Denn stark ist sein die Kasse voll,
den Schlüssel zum Paradies.

12/2. 83.

Pfingsten

idyllisches Gedicht. (Parlie von Johann Friedel 1883).

Pfingsten war wieder erschienen & lockte das Alter, die Jugend
fort aus der staubigen Stube, sinnbegeisternden in Natur:
Nur wenig hatte gedacht, daß der trübe stimmende Regen
der schon seit vielen Tagen, so seine Überschwemmungsverheißend
so schnell den grausigsten Blicken, die wissenwollen
wieder wichen?
Und so wanderte alles sich freudend hinaus in die Weiten
die endlich in reinlichster Helle von allen Seiten umgaben.
Voller Jungen die Jungen die reinen, neugierigen Geister,
die der erschienene Regen vorzeitlichem Staube gewichen.

So durchzogen auch wir, die altbekannte Gesellschaft,
Winters & pröslich wie immer den südlichen Strauß dem
Park zu
In der Avant-garde gingen, wanderfreudig Moritz, Bettina,
Beide sich flott unterhaltend, von schönen vergangenen Dingen,
Wie wenig gerade sie für sie der herrliche Weg hatt' geschaffen,
Moritz manchmal sich freuen mit ihr zusammengegangen,
Eh' die Heimat verlassa, auch lange Zeiten sie meidend.
Manches besahen sie noch, nur konnte ich nicht nachdenken,
Und den Lehrer zu hören war mir von jener genommen.
Also ging ich zurück, ging zu Amalien & Polly,
Welche mich gerade nicht freundlich & liebenswürdig empfingen,
Weil sie wohl gestört in weiblichen Vertraulichkeitsgeschäften,
(Denn es haben die Mädchen dasselbe mit Knaben gemein,
Daß sie auch all meinen Fragen mir kaum eine Antwort erteilten.
Und so suchte ich Zeit die beiden schönen zu betrachten,

Schönheit in beiden Geschlechtern, zu bewundern in glücklichem Maße.
Heute hatte Amalie über zwanzig auserlesene Gäste um sich,
Saß in der Laube gesellen vom Bordeaux sommerlichen Quartal,
Glänzenden Champagner, viel lieblich gemischt, selbzum Gelage erfunden,
Den Knaben und Jünglingen wie eben die Weine zusagen. —
Und Amalien Pauline, des Klaren, reizende Mädchen,
Einen vollblühenden Rosenkranz, wenn an klarem Quelle wir sitzen,
Wer ist so innen wünschen blinken, ob reinsprossen schönlichen Farben,
Oder wie Perle verschmelzt und wie Lilie,
Wenn ich die Augen neben sehe, die weißen Blumenkelchen Düften,
Wenn sie des Busens Fülle so reizend und gemessen die Düften bewegen,
Ich kann gläubig sein, ich möchte in welchen Armen umfassen,
Müßt' wer den Augen vergessen, wenn sie mein freundlich dar
anziehend.
Ja! wohl gelebt die Kühler die Laube mit Scherz und Lust gewinnen,
Die verkannten des Lichts, des Krystalles und selber vermählt,
Kommt wohl neben die Jugend recht mit den frischen Farben,
Selbst die dem Kelche Verstande, der allen verschieden bereitet,
Der den des Herz nicht, der mir den die Fröhlichkeit
Kommen.
Der wo warme ich mich sein, schwang' immer ich Gläser den Jungen,
Ich die Männer Knaben, die jenen Frauen gesprochen!
Doch mein Herz oben brennt, ist Kunde mir nicht unbekannt,
Einzig da neben den beiden mein des Mindgirl, das war mir so fremd,
Und das bewundernd zu warten, der mir den Hingegeben.
Ich die glücklichen Thier mit sinnen Begriffen zu rufen,
Die die Blicke der Frauen, weitab von dem Mindgirl
sich wenden,

Und auch so ganz einfache Dinge die Personen in Erstaunen versetzen.
Lessing sagt mit Recht, er müsste mich schämen ein Mann zu heißen.

Vor mir einiger Zeit kommen, daß sie sich mir vorzüglich annehmen
könnte.
Ist schon klein Anfang zu sagen, daß Personen sind gar Lessing
Zeichen z Sophie gekommen, denn nachkommen sich bringe.
Erstaunen sich mir war, daß sie in Neustadt nicht bewandt,
Gang nach östlichen Gebiet, dieselben schönischen Sitzen,
Spitzen z glücklich als Stücke mir sie als Meisterwerk ansehen
Einmal war schon mir dankenswerth, wie ich sie für das Ganze bayerischen
Etwas zu sorglich vielleicht, ihre Hand mich einstweilen bewirkt,
Andachtes steht mir auf Sachsen im Lauf als Geschenkes anzusehen,
Und wir warten bald einig, daß Personen in Verbindung sehen,
Nicht so kommen wie es scheint, als ob der Lieb schon gemeinschaftlich
Also ging unser weiter gekommen Sophie, Johanna,
Letztere ihre Kräfte über manchen zu Einigen bekannt,
Die in dem nächsten Leben der Ehe sie allen angehören,
Denn (nebenbei bemerkt) Sophie stand in Verbindung,
Daß sehr nichts Verbindung mir machen Einigen ernstlich.
Gab ihr so manchen Stich, allein der Mann besonders müssen
Das es Herr gütiger Gnaden z immerzu in sie machen sei;
„In der Küche der alten mit wenig ausgezeichnetes bestehen!
Schmutzen müssen der Männer verbessern wenigstens gewiss!"
„Und, süße weiter sie sagt, in ihrer Haltung z Bleibung
Waschen die Frau abgewandt, wie sind als Mädchen genommen.
Nicht alten Sachen: warum jetzt Mann nach den Angewandt
begann,

Ich hielt es nun für das Beste, alles was ich an Papieren und Briefen
von meinem seligen Vater hatte, in einen starken Koffer zu packen,
und mit diesem nach Frankfurt zu gehen, um Rath und Hülfe bei
meinem Onkel Bernhard zu suchen. Ich hatte mich dazu entschlossen,
weil ich mich in meiner jetzigen Lage nicht mehr sicher vor Verfolgungen
wußte, und weil ich überzeugt war, daß mein Vater, wenn er noch
am Leben wäre, mir diesen Rath gegeben haben würde.
Ich packte also meine Papiere in einen Koffer, und machte mich reisefertig.

Es war ein heißer Augusttag mit wolkenlosem Himmel, als ich
Abschied von Wagner und Konsorten mir möglichst mürrisch nahm.
Nur auf der Treppe überraschte mich der Famulus der beiden Magier,
Fürst, indem er mir in Eile, ein Buch mit zusammengefalteten
Pergamentblättern in die Hand drückte. Ich steckte es in die Tasche,
ohne es anzusehen, und eilte durch das Hallische Thor, dem Dorfe
Schönefeld zu, wo ich Wagen und Pferde bestellt hatte, um noch
denselben Abend meine Reise fortzusetzen.

Ich hatte mich nicht getäuscht, denn kaum hatte ich Leipzig hinter
mir, als ich mich sicherer fühlte, und mich ganz meinen Gedanken
überließ. Diese waren natürlich meistens mit meinem Vater beschäftigt.
Ich sah ihn vor mir, wie er mich zum letzten Male umarmte, und
mir Muth und Ausdauer in dem schweren Kampfe des Lebens empfahl.
Ich sah ihn, wie er mich zum letzten Male segnete, und mir
Lebewohl sagte, und ich sah ihn nie wieder! Ich sah ihn nie wieder!

---

*) (Hinter Gedanken stammt von Berthold.) d. H.

Ja! wie Namen voy der Mensch zusinnt, mit wenigem, Leben,
Kann sich verändern z. verwirren im Drange der Zeitgenossen,
Wo nicht ein jedes Wort gewägt will werden,
Und ein unübersehbar Glück bedroht ist mit endlosem Verderben!
Drum nicht so ganz ohne Vorsatz ging diese Zeitgenossin wandern,
Denn ob ging sie in dem Zirkel Amaliens Elsbetz darinnen,
Auch bei der Hofe daselbsten eine Höfen bekannlichste verweilte.
Allein gewiß ging sie die Reise, allein das corpus delicti,
Wonach nicht wird gefunden, so fasse ich mich selber kummerlich.
Drum nun war's an der Zeit sich auf den Heimweg hinsetzen,
Dass wir zur richtigen Stunde den Eisenbahnzug zu erreichen.
Nur vielleicht Schade ein Erinnerung, dass jetzt kein Lindenwasser
den Gedanken vielleicht, dass jetzt doch alles verbei sei,
Dass alles Schöne vergehe z flieht mit dem scheidenden Tage!
" Warum, Kindes, bist du nicht heiß mit mir in meinen Liedern,
Warum so schweigsam auf einmal, warst doch sonst nicht so wenig,
Ist dir vielleicht das Lied nicht besonders bekommen, mein Kleinod!
Dass dir nicht wohl ist - nimm du, Anna, ein Klassenring schreiben z.
"Rain" z zweimal, Rain z. "Rhein" die einzigen Endworte.
Selber war ich dann wenig z. Zweites vergangenen Zeiten
Leise sang ich die Worte, die mir nicht ein Mädchen gesprochen:
" Glücklichst, fröhlichst Leben, - auch ich könnte heute so weit, wie
Doch dort liegt das Nationalhaus, abzulungen das farbigen Lichter,
Während daneben den Rhein ein marschlicher Nebel umfliegt!

Und wir brauchen im Verfolg nicht alle Abenteuer zu erzählen,
Einige Monathen da fiel nur viel zu mühsame Fälle.
Schnell hinaus in den Morgen, damit Gespenster nicht kommen!
Räume, daß wir richtig neue finden, so früh wie möglich wir können!

Nur daß wir Leben zu treiben, kaufen sich manch ein eigenes Pferd,
Also manches Gute fortschaffen sich von Wolff'schen Forderungen,
Und die wir dann zu Hunderten zu Hunderten täglich,
Die, wie wir sie ausblicken, Hermann zu Dorothea Amalia
Paß: wie ein Bruder sich küssen, allerhalb ab wenige Tausendtag!
Und wenn Kann ab wenig kommen?, Nachmittag zugleich Hochzeit!
Nein! ist Rolle Kind zu viel, Ey wird Kann ab wenig kommen?
Jüngst Morgen jetzt weit zum Bischof, Bischof jetzt nachricht,
Daß die Ehen geschieden und ein Stift für Lakaienleben.
Hermann wandern grüßend zu mir entgegen dem Morgen,
Hermann Elisabeth zu essen wohlalle unmittelbar aufgehoben.
Selber jetzt für ein Rest ist wenig zu essen wenig gestorben,
Und seine Wärme zu hüten ein bezeichnen vergangene Bestehe,
Aber ist in jener Rest gebunden, ist will ab Handschuhen
Und wenn die andern gebunden, ab für mein Hermann!
Barmherzig!

Hochzeitsbilder

1886.

Standesamtliche Nachrichten.
Aus Darmstadt.

Proklamiert als Verlobte:

Am 24. September: Bernhard Lade aus Hirschberg, königlicher Gymnasiallehrer in Ostrowo, Provinz Posen, mit Anna Margaretha Elisabeth Harres, T. des Großh. Ortsgerichtsvorstehers, Baumeisters Johann Ludwig Harres dahier. Schaftenstepper Wilhelm Keller in Alzey mit Klara Emmerich dahier, T. des verst. Lohnkutschers Heinrich Adam Emmerich dahier. Am 25.: Fabrikarbeiter Ludwig Anton Mink in Lampertheim mit Marie Eleonore Jungmann in Mörfelden, T. des Taglöhners Johannes Jungmann II. daselbst. Schneider Adam Karl Eisinger dahier mit Dorothea Kehr in Nieder-Ramstadt, T. des Schuhmachers Konrad Kehr daselbst. Am 27.: Metzgermeister Ludwig Jakob Zimmer dahier mit Rosine Heppenheimer in Nieder-Ramstadt, T. des Bäckermeisters Johann Ludwig Heppenheimer daselbst. Handelsmann Jakob Hirschinger dahier mit Walburga Eckert hier, T. des Weißbinders Michael Eckert von hier. Landwirt Karl Ludwig Arnoul in Neu-Isenburg mit Ernestine Louise Lorey daselbst, T. des Schreinermeisters Philipp Ludwig Lorey in Neu-Isenburg. Am 29.: Kaufmann Simon Weinmann in Alzey mit Sophie Hachenburger dahier, T. des Kaufmanns Aron Hachenburger hier. Am 30.: Der Lokomotivheizer Georg Adam Walter dahier mit Margaretha Schraut in Groß-Umstadt, T. des Schuhmachermeisters Johann Schraut daselbst. Friseur Fridolin Merkert dahier mit Friseur Wendel Göckel Witwe, Anna Maria, geb. Pauly dahier.

Eheschließungen:

Am 23. Oktober: Hausierer Konrad Geßner, ein Witwer dahier, mit Hutmacher Wilhelm Geiß Witwe, Maria Margarethalgeb. Sehnert. Kaufmann Leonhard Heinrich Teubel hier mit Elisabeth Dorothea Auguste Heyl hier, T. des verst. Kaufmanns Karl Heyl von hier. Barbierarbeiter Georg Kaspar Hansel, ein Witwer hier, mit Margaretha Herd aus Münster, T. des verst. Forstwarts Johannes Herd VIII. von da. Ingenieur Johann Heinrich Joseph Müller, ein Witwer dahier, mit Marie Christiane Friederike Auguste Bernhardt dahier, T. des Direktors der Volksbank Adam Bernhardt dahier. Schneidermeister Wilh. Kirsch dahier mit Margarethe Kreisel hier, T. des verst. Taglöhners Johann Philipp Kreisel II. von Spachbrücken. Schreinermeister Friedrich Wilhelm Peter Schneider dahier mit Anna Katharina Brückmann hier, T. des Großh. Kammerlaquaien Karl Hartmann Brückmann dahier. Am 25.: Kaufmann Simon Weinmann in Alzey mit Sophie Hachenburger hier, T. des Kaufmanns Aron Hachenburger. Am 26.: Bierbrauer Heinrich Jakob Birx aus Gärtringen, z. Z. hier, mit Christina Himmelheber dahier, T. des Musikers Jakob Himmelheber zu Semd. Heinrich Pfeifer, Sergeant im Großh. 1. Inf.-Regt. Nr. 115 dahier, mit Elisabethe Hobert dahier, T. des Forstwarts i. P. Heinrich Hobert in Nieder-Breidenbach. Georg Adam Walter, Lokomotivheizer bei der Hessischen Ludwigsbahn dahier, mit Margarethe Schraut zu Groß-Umstadt, T. des dasigen Schuhmachermeisters Johs. Schraut.

Die Hochzeitsfeierlichkeit.
(am 31. October 1886)

Bisherlich ist keine bisher Obliegenheit eine Hochzeit so zu arrangieren, daß auch kein Haar von Ungeschicklichkeit nicht darin angetan sei, der weiß was ab heißt ein Lokal zu finden, welches nicht zu groß, dem andern nicht zu klein, dem einen nicht zu warm, dem andern nicht zu kalt ist. Und dann die Platzfrage: Madame X sitzt nun neben ihrem Mann, Cad. Y liebt die Pferdesport. Reit. Und die jungen Damen erst! Wehe, wenn sie unter den Jünglingen nur ein Adonis findet! . . . . Weiter zum Anfang.

Nachdem die Züge von Ludwigshafen, Bingen, Alzey & Darmstadt die Hochzeitsgäste in reicher Zahl nach Mainz geführt, konnte gegen 1 Uhr der große Akt der Trauung beginnen. Im oberen „Saal" des goldnen Pflugs stand die Braut bereit den Gang zu thun, welcher die ziemlich kurze Karriere des Junggesellenstandes abschließen sollte. Ich sage den Gang zu thun, es muß mich gleich verbessern, denn mit einem Gange war's nicht getan, eine Menge Fragen hinderten, welche die größte Vorsicht beanspruchte, damit man glücklich die Straßentür erreichte.

Voran das junge Paar, ihm folgend die Eltern & die Trauzeugen & Brüder, wie man die nachfolgenden jungen Damen & Herren zu nennen pflegt, ging es in den Saal, in welchem Herr Rabbiner Dr L bereit stand, den Akt, welcher in gesetzlicher Weise schon am 25 Oct vollzogen war die kirchliche Weise zu vollziehen. Denken wir den Mantel jüdischer Liebe (welche bekanntlich viel größer & weiter ist wie derjenige christlicher Liebe) über die Ceremonie, so sehe ich mich nicht bemüßigt, ich weiß nur noch, daß sich so ziemlich alles Rickele & Rebekkele, daß beständig eine Wolke im Saale grüne schwebte, & daß ich sicher dachte: Gott daß die Wolke dem Gruße Simons & Schika Commentsein damit abwechslig trocknet. Verzeihen Sie mir Herr Rabbiner, ich weiß, daß sie ein gottloser Mensch bin, aber wenn die Leute alle so fromm wären wie Sie, dann brauchte man ja keine Rabbiner.

Ein Lob aber, wie es groß sein [illegible]. Wenn ich unseren schönen Heimathsort beschreibe, da [illegible] alles in den Himmel, welche die Hoffnung, das Lebensglück einer jeden, strebenden Braut [illegible]. Der Ober-Kellner [illegible] schaft allen Gästen den Abgang [illegible] Lichtbild. Alles gut – alles gut! Nur wünsch, daß [illegible] allezeit gut ergehe, mit welchem [illegible] sie die Reise [illegible], wenn sie dasselbe, welchen alle Anwesende [illegible] von diesen Wünschen will [illegible] bitte ich die jungen [illegible] wird's bange [illegible], wenn ich [illegible] wie einsam [illegible] Bier. Voll ich nun [illegible] Glückwünschen [illegible] dann zufloßen Küssen, die [illegible] Pfennigen [illegible] Mundwässerlich) [illegible] Toaste begonnen. [illegible] eröffnet. Herr Weidlich, [illegible] in sehr sinnreicher [illegible] Herr Schmid [illegible] Herr Rabbiner.

Es folgten:

Hochzeitslied

Toast auf die Eltern d. Bräutigams (Herr Hackenberger)

Vortrag Frln Glas (Mit Musik begleitet von)

Toast auf die Eltern der Braut (Herr Feldmayer

Tischlied (Verfasser: Herr Sign. Weinmann. [illegible] improvisirt

Vortrag: Arnold Wolff.

Vortrag: H. Gutenberg

Lied: Schunkelwalzer Lied: Emmy Weiß

Lieder Amalie Hackenberger

Toast d. Herrn Herz auf d. jg. Paar

Toast " Feldmayer auf d. Damen

Vortrag: Comtesse Helene, Pauline

Lied d. Herrn Leo Weinmann

Vortrag: Frln Simon

Toast H. Gutenberg auf Frau Oppenheimer als Vertreterin Damen, welcher der Liedermann.

Heil d. Augsburgerinnen.

Warfen wir auf das junge Paar nochmal einen Blick [illegible] nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß alles [illegible] bestens mit lebhaftestem Beifalle aufgenommen wurde. Unerkannt muß es bleiben, daß jeder bestrebt war das Fest mit dem freudigen Ereignis das Hinweg & das Trotzdem aufzufassen. Gegen 9 Uhr zogen so ziemlich alle Gäste zur Bahn um wieder jeder in seine Heimat zurückzukehren. –

Hochzeitslied.

(Mel: Strömt herbei ihr Völkerschaaren.)

Hoch laßt uns den Tag erheben,
Der zur Freude uns entfacht,
Der ein gleichgesinntes Streben,
Unser Paar, zusammenbracht.
Laßt aus frohem Herzen tönen
Unser Lied dem jungen Paar,
:,: Zu dem Feste heut', dem schönen,
Sei's ein Denkstein immerdar :,:

Wenn auf dich, oh' Paar wir schauen
Drängt es sich in uns'ren Sinn,
Daß wir dir die Zukunft bauen
Nur in gold'nen Schlössern hin.
Wünschten wir, daß niemals dringe
Sorg' und Leid zu deinem Heerd,
:,: Daß ein Gott dir alles bringe,
Was dir selbst begehrenswerth :,:

Liebet Euch wie heute immer,
Glücklich in Euch selber seid!
Von dem Hause weiche nimmer
Frieden und Zufriedenheit
Und der liebe Gott bescheere,
Aber bitte nicht gelacht,
:,: Viele liebe, kleine, schwere —
Na, was Eltern Freude macht :,:

Ja! was Herrliches auf Erden,
Was das Leben uns erfreut,
Alles, alles soll Euch werden
Zu dem Freudentage heut'.
Und so nehmet denn Ihr Gäste,
Nehmt das volle Glas zur Hand
:,: Weiht es bis zum letzten Reste
Dem geschloss'nen Liebesband! :,:

Schunkelwalzer.

In der Ludwigsstraße
Ging eines Sonntags was vor:
Gekocht ward und gebraten,
Als käm ein ganzer Chor
Sophiechen wie 'ne Rose,
In allem Chic und air,
So stand sie an dem Fenster
:,: Und schunkelt hin und her :,:
Plötzlich ergreift sie eines Stuhles Lehn'
„Mama! ich seh' was schwarzes an's Oppenheimers gehn."

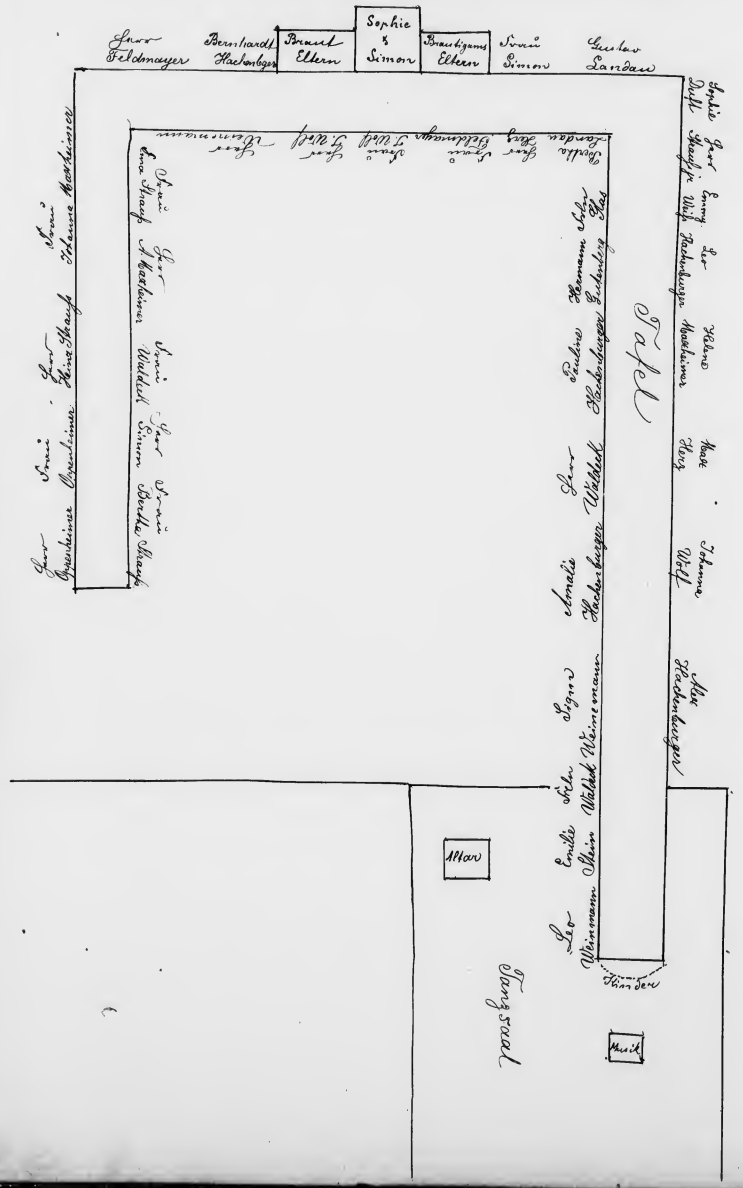
Sophie, sprach jetzt die Mutter,
Sophieche, faß dir ein Herz,
Nimm alle Kraft zusammen,
Die Lieb und etwas Schmerz.
Und Sophie sprach, laß gut sein,
Ist es der rechte Mann,
Blick' ich ihm erst in's Auge,
:,: Fang dann zu schunkeln an :,:
Und sieht er nur des Aug's elektrisch Glühn,
Ist er gefesselt, kann nimmer entflieh'n.

Als nun Simon gekommen,
Schickt man zu ihr ihn hinein,
Die and'ren schlugen ängstlich
Und fest die Daumen ein.
Was beide drinnen sprachen,
Das hat kein Mensch erforscht,
Selbst Paulchen nicht, die heimlich
:,: Am Schlüsselloch gehorcht :,:
Doch jetzt ein Knall, ein günstig Zeichen ist,
Seht wie das Pärchen da schunkelnd sich küßt.

Onkel Aron der kleine
Sprach zum Papa Weinemann:
„Wie gut wär es, wir setzten
Den Hochzeitstag gleich an,
Denn langer Brautstand kostet
Ein heidenmäßig Geld,
Das könnte man doch sparen,
:,: Wenn's Ihnen so gefällt :,:
Ja — kurz und gut — am besten bald gefreit,
In Alzey soll'n Sie schunkeln dann bis in Ewigkeit!"

Und des Bräutigams Vater,
Sprach d'rauf so paßt es auch mir,
So sind wir heut als Gäste
Zum Hochzeitstage hier.
Aus vollem Herzen wünschen
Wir all' dem jungen Paar:
Es möge fröhlich schunkeln
:,: Noch 99 Jahr :,:
Darum, frisch auf, ohne Rast und ohne Ruh'
Schunkelt die Gäste dem Paar nochmals zu.

Plan der Hochzeitstafel im goldnen Pflug



Wie ich zu einem Toaste kam!

Prolog.

Gerbai, Gerbai! ihr fröhlichen Gestalten,
Ihr sollt mir heute alle Dienstbar sein!
Und gut sind Ihr Lieber von mir gefallen
Drum sind mit Champagner Sie reichlich Wein.
Mir ist das Herz so voll, als wollt's aufspringen,
Wie drängt sich das so bunt in meinem Sinn
Wie das wird dann in Worte sich gelingen,
Das ich sing' und sag' an rechter Stelle hin?
Komm her Sophiechen in die erste Reihe,
Ich weiß Dir liebhaft stets den ersten Platz,
Und wie das Fest so reizend aller Weihe
Kommt neben Dich Dein bester Herzensschatz.
Der Eltern Dank schmerzinnige Gestalten,
Der Mädchen fröhliche, weiß gegiarte Scharen
Das ist ein wunderbar, ein buntes Walten,
Das sich dem Blick der Augen bietet dar.
Was willst Du Sprecherin, halt ein die Worte
Du fasselst – halte ein mit süßem Gott,
Zu spät – war er auf's grad an seinem Orte,
Plötzlich steht er vor Dir, der weiß'ge Gott!
Gebückt fällt er Dich, durch seinen Blicken,
Die bittend Amor um Barmherzigkeit flehen,
Ich sah's an das Lockenköpfchen Nicken,
Den Blicken kann der Gott nicht widerstehen!
Er schaut auf mich, der Gott – auf seiner Stirne,
Mensch, oh Sprecherin, die Kürzenheit?
Mir ist so froh, so froh & doch so bange – –
Ihr dürft nicht klagen, mit Champagnerwein
Krönen ich euch – Ihr Schwan, gebt Raum
Ich fasse sie ..... darbei .... ob wer ein Traum.

Ich lass das Abends niemand zu Hause hin zu mir
Als morgen bei der Hochzeit ein schöner Toast noch wär.
Dann abends müssen die Frauen, sagt mir Christoph zu Holz,
Erst danken sie die Freunde: Wo ist der Fuchs von Stolz?
Ich morgt ich etwa einen wohl eine stolze Braut,
Die Augen fast geschlossen, wie gleissts mir die Braue,
Das Kind etwas zu küssen, legt ich die heisse Hand
Um eine Wasserflasche, die gerade vor mir stand.
Nichts hilft's, verfein ist Einer, wohin umsonst ist der Flug?
Was ich mit dort sich nähen in bunten Festestag?
Woran das junge Mädchen, als spricht die kleine Frau:
„Ach nimm ab in dem Troste mit mir nicht so genau!
Du weisst, ich bin Karoline, den Simon meine ich,
Die hatt' ich niemand lieber wie Freundchen gerade dich
Und das ist gerad der Simon mir einmal angethan
Da war, du weisst es wissen, der Mainzer Bild Braun."
Ich sprach: Was kann es nützen, wird mir's bange ums Herz
zurück geht ja der Hilfig jetzt doch einmal nicht mehr.
Und fasstest du, ach Freundin, niemand so lieb wie mich
Bevor du ihn noch kanntest, den Simon meinen ich,
So wünsch ich dir und jenem, der jetzt zurückkehrt die Hoffnung,
Dass wie ein Glück auf Erden einst über euch geht;
Dass wie Ihr heut euch liebet so innig und treu verbunden,
Mein Herzen zu einem Bilde, so bleibt es immerdar vereint!
Und wenn ich selbst spreche noch vor dem Altare stand,
Da reicht mit zarter Hand mir eine Braut die Hand,
Das Auge redet so rührend in thränenfeuchtem Schein
Soll auf dem Feste, ich schwöre, das mir's die Mutter sein!
So mancher Toast verfallet zu wählet sich Brautpaar fort,
Der Mutter Wünsche könnt keiner noch so schön Wort
Hier in das Rote Siegel, der Augen sprechend Schein,
Die bringt ein heilig Wünschen, das dringt zum
Himmel ein!

Und wieder hab ich niemand da mehr mit raschem Muth
Die Tante, freundlich lächelnd, entbietet mir den Gruss:
„Gruss Gott, verehrter Hochzeitsgast, wie, so gedankenvoll?
Ich glaub, er müsst' gern reden, doch weiss nicht was er soll!"
„Ja," sprach ich, „ich das denke," so blickt bedeutsam auf mich,
Kommt Ihr da kein Gedanke, na, endlich, sicherlich
Du willst dich noch besinnen, doch weisst bescheid zu gut
Was einem Mädchen wenn bestem sommen steht.
Da kannst doch unsere Mädchen, sie sind gewiss etwas klein,
Doch fleissig, sparsam alle, ist Gott sein Gold so rein!
Kein Mädchen, das vom Kochen noch mache sich erschreckt,
Die backen Kirschkuchen, das einem's Herz aufgeht.
Und dabei ist vergnüglich, in diesem Hochzeitsorden,
Karlina in der Rivel und Sophie in dem Ring.
Du kannst ja so verstehen, dass solche Mädchen war
Und dass unser Paulinchen vielleicht schon über's Jahr,
Kann sich so ganz durch Zufall ein netter Freier findet ....
Ich lass doch die Gedichten, verweinet sich geschwind!
Für was dann jetzt schon ängstlich umherblicket man land,
Der Hachenburger Hanes, er ist gar gut bekannt,
Da Fleisch und Brotfett haushalten, das fällt sich abenan,
Da findet sich manch Zeit ist auch stets der rechte Mann.
Doch sieh, da kommt der Onkel, er schmunzelt vor sichhin,
Ich glaub er hat ein Rätsel, ein neues in dem Sinn.
Wie geht's verehrter Onkel, ist Hanne fund zu Muth?
Er sprach, wie soll mir's gehen? wie immer Kopf und Gut!
Doch liebe Vaterland kann gestaun mein Leben wünschen sein
Ich Hochzeit geht täglich schlechter und Geld- geht drucklich ein."
Ganz recht, verehrter Onkel, ganz recht, nur nie zu gross,
Doch was muss ich da sehen, neuen Rock und Hose?
Weiss Gott! Die werden ängstig und Klagen noch Lage,
Das wär'n mir schöne Preisen, jetzt lassen die mir Ruh!

Und weiter fass ich niemand, der sonst wunderbaren
In gröstigen Gedanken das Damen Gelda scheue.
Die matten Farben warfen ein magisch schönes Licht,
Das ernst schon mir fast traurig, das Scheinen Angesicht
Mit abwab dieser Nimmer fing jetzt die an:
„Herr Ritter, es sind Mädchen sind gar ein übel Tran,
Was thun wir nicht alles zu lieb den jungen Thor
Ja nicht, ich will's gestehen, wir thun es auch gern.
Und wird uns verspürt im Herzen recht manchmal Beschwerde,
Es ist's doch nur im Herzen, das Herz macht Beute werden.
Die sprechen uns von Liebe, von Herz, und Schmerz und Leid,
Im Innersten geschieht von allem, was Kriegt das Lachen mit!
Die sprach noch manches andere, entfallen meinem Sinn,
Ich gab mit ganzer Seele mich der Bezauberung hin.
Denn seit, seit frischen Jahren, ich weiß nicht was Rast,
War meine geübte Scheuche das weibliche Geschlecht.
Die Augen, das seh ich, war wunderbar voll Glanz,
Die Augen so untrinkend die Nimmer mir darbaut,
Ich fühlt' es blicken mit 2 Augen scharf mir hinein gar
Es dringt mir eine Nimmer bis auf das Herzens Grund!
Und wer steht ist zur Seite, Johanna Adolf wohl gar?
Die ist's nicht, die ist's doch, unsäglich aber wahr!
Wie heißt das wunderlich zu deuten, mit welchem abgemessen,
Daß sie so gross geworden, seit ich zuletzt sie sah,
Und links seh ich 2 Augen, die scharfen Adlerwunder,
Mir scheint auf mich das Große als Kalchen Edelgut.
Wann merkt mit warmem Fragen nicht wenigen Blickesfall,
Wann diese Nimmer antwortet, die holde Morgenall,
Und Bert des Rosenkelches, sie' stützen mich so leis'
Die schöne Pfälzer Rose, wer kennt nicht Emmy Weis?
Wie die mich lachend blicken an, in Augen allzuwerte,
In dieser Schönheit Kranken schwelgt schon mein
Mündesherz

Herz ich selbst nicht wieder nicht sicher in deiner Nähe sein
Bin ich nicht in der Sonne eine schwarze „Nixenlein";
Dann war Du nur gefallen, das fühlt' Du fest im Sinn,
Da schallt sogt uns Pauline: Ach nicht zu nah heran.
Und war sonst noch dabei war ich wirklich abgar zu gern,
Doch war'n die andren Damen dem Ring schon gar zu fern,
Und wie ich fester blicke, da füllt ein Schleier fein
Das Antlitz aller Schönen dem Ring dieber gar ein.
„Ja", fährt ich weiter sagen, „die Männer sind nun klug,
Sie werden nie gesättigt, bekommen sie genug,
Ihr erstes Wort, ihr zweites, ihr drittes Wort ist Gold,
Nach solche Liebe gibt es heut nimmer in der Welt."
Kaum war dies Wort gesprochen, da stand ich weiß nicht wie
Ein sonderbares Wesen auf meinem nahen Knie;
Zwei Flügel zieren den Rücken, in der einen Hand,
Da hielt es Pfeil und Bogen nachlässig mir gespannt.
„Ich kenne mich wohl, Ihr Mädchen, mir war fort als klar,
Das das der Gott der Liebe, der kleine Amor war.
„Was willst ihr denn den Liebe, was weiblich Herz bedeutet,
Ihr seid bestellt auf Liebe, wie Früher in der Welt.
Wir werden in früheren Jahren man nicht so gut gekannt,
Wenn fragt das Herz nach Heute, doch wird an den Verstand.
Kein Schein, der trügt, man hasst es, drum sie sich zusammenraffen!
Hat doch was schon Eugen, Lina für Augen macht,
Und wie er ist so langig, so traun anbetungsvoll!
Wie sind nach Onkel Jacob die Leute Dingen toll,
Und ich, ich wollt' behaupten, das Liebe nimmer gibt?
Was ist denn Pfeil und Bogen, sprach Amor fallsthaftig,
„Das ist von Liebe glaubst uns selber in die Brust?
Von lichtem Schein umflossen, in Form so lieblich schön
Das ist Gott uns einmal zu meiner Seite stehn.

Ich sah den Blick der ersten auf mich schüchtern,
Mir war so froh zu Mute, so froh & doch so bang
Ich sah den Bogen spannen die zart gesonnte Hand,
Mich zwang ein blond Lächeln, der Pfeil mich abzusenden,
Ich sah die Pfeile zucken, sie lagst die Hand mir's Herz,
Von Reigen übergossen, sprach sie, „ich sei's gewesen."
Die andern aber riefen: „Es war ja alles Scherz,
Ach Amor, liebster Amor, schieß doch, sei unser Herz!
Barfüßerinnen waren der Amor, barfüßerinnen wir ein Heer,
Und was muß ich erblicken, die Männer fliehen auf?
Lieb mögst, so riefen alle, Herr Ritter, nur getrost,
Die Damen sollen haben, die bist der schönste Traust!
Nein, Nein, ihr dürft nicht fliehen, so stürmt sie hinaus
Da rief die eine lachend Herr Ritter, bald wird's Tag,
Vorbei — faßt in der Teilla die Pfeile ihr nicht —
Und faßt so fürs einstürmen im Komedia Barfüßerlein!
Es war die alte Festfreud, die alle Mahl schon kennt,
Den schönsten Augenblicken war auch mein Traum gleich.
Vorbei fest mit vollem Frieden, der füllt das Herzhaus,
Des Hallunders Getriebe, der füllt es nimmer auf,
Und was es auch sonst trübe, jetzt war es andres Fall,
Ich nahm Pfeil & Bogen, ergriff die Leier schnell,
Schrieb auf so rasch ich konnte die ganze Träumerei,
Und kann dann zu dem Bilde, der schönsten Traust
Dem jungen Paar, den Ehren, den Damen jederzeit
Dem Hotta meiner Liebe, sei dieses Herz geweiht!

Epilog:

Es war ein Traum, doch staunend nicht gewiß
Ein gütiges Geschick [illegible] seinen Reigen
Der kleine Traumwurm, er dankt ihm Kuß
Mit tiefer Hand dem schönen Leben zu
Zu ewigem, zu seligem Genesen.

Tischlied

zum 31. October 1886

Melodie: Mit Fischen in der Walle... Angot

Beim edlen Saft der Reben,
Die Bacchus uns beschied,
Laßt uns das Glas erheben.
Laßt singen uns ein Lied.
Geschlossen hat den Ehebund
Simon mit Sophia
Wir bringen Euch zum Herz u Mund,
Die besten Wünsche dar.
:| Fröhlich, glücklich
Und so selig
Ist das neu vermählte Paar.
Unter Scherzen,
Freud' im Herzen
Liebet Euch nun immerdar. |:

Die Liebe nur birgt Freude,
Das weiss wohl jedes Kind
Und wenn noch fehlt der Glaube,
Geht zu dem Paar geschwind
Dort kann man es erfahren,
Lernt kennen Glück und Lieb
Und Simon wird es sagen,
Wie man wird Herzens Dieb.
:| Kommen, sehen
Und gleich siegen
Das ist so die rechte Art,
Lehrt Sophie
Euch am Besten
Die den Sieg errungen hat |:

Und zu dem frohen Feste,
Das heut uns hier vereint,
Der Wünsche allerbeste,
Sein Beide Euch geweiht
So glücklich wie Ihr heute,
Trotz Ihr nun immer sein,
Die Lieb' Euch stets begleite
Mit Treue im Verein
:| Immer heiter,
Ohne Sorgen
Gleite Euch das Leben hin
Lieb und Freude
Stets wie heute
Seien Euch Begleiterin |:

Nach fünfundzwanzig Jahren
Im Kreis der Kinderschaar,
Dann lasset uns erfahren
Von Eurem Glück so klar,
Dann feiert Ihr wie heute
Das silbern Hochzeitsfest;
Bei goldner Hochzeitsfreude
Wir seien Eure Gast:
:| Silberfreude
Grad wie heute
Wollen wir zusammen sein.
Goldne Sonne,
Tag der Wonne,
Ladet uns dann wieder ein. |:

Die Gläser alle füllet
Mit edlem Rebensaft,
Ein Hoch, das weithin klinget
Euch Lieben sei gebraucht
Drei Segen, Glück und Freude
Das junge Paar begleit
Das wünschen wir Euch Beide
So heut wie allezeit
:| Füllt die Becher
Frohe Zecher
Bringt dem Paar ein donnernd Hoch!
Glück und Segen
Allerwegen
Sei stets ihrer Ehe Joch. |:

End of Max Weinmann Family Collection